



März 2017
Ausgabe 101

von Aquarianern für Aquarianer
kostenlos und unabhängig

Vorwort

Frühling 2017

Willkommen zur ersten Ausgabe nach der Jubiläumsausgabe!

Die Jubiläen haben wir nun hinter uns: 2015 konnten wir 10 Jahre OAM feiern und dazu hatten wir eine besonders dicke Ausgabe. Auch unsere letzte Ausgabe mit der Startnummer 100 konnten wir stärker als gewohnt und mit teilweise namhaften Autoren befüllen.

Wir stellen uns mit unserem kleinen Team, im Kern gerade mal fünf Leute, natürlich auch nach diesen Jubiläen weiterhin der Aufgabe, regelmäßig eine möglichst interessante und abwechslungsreiche Ausgabe des OAM zu erstellen.

Wie schon häufig erwähnt, arbeitet unser kleines Team komplett ehrenamtlich, und zusätzlich zu den Herausforderungen in Beruf und Familie. Kleine Störungen haben hier leider in der Vergangenheit schon mehrmals dazu geführt, dass wir mit einer verspäteten Veröffentlichung reagieren mussten, da wir kaum Redundanzen haben.

Jeder von uns hat einen bestimmten Aufgabenbereich und bisher waren fast alle Hilferufe nach Unterstützung erfolglos geblieben.

Besonders beim Setzen des OAMs brauchen wir dringend Hilfe. Wer hat die Möglichkeit und die Gelegenheit, uns dabei zu unterstützen? Durch private Umstände wird es für Jörg Corell für ein oder zwei Ausgaben schwer werden, das OAM setzen zu können. Da ist eine Verzögerung ohne Unterstützung

leider nicht vermeidbar. Vielleicht auch erstmal überrgangsweise...

Ja, es ist Frühling – obwohl es in den Nachrichten wohl eher in Richtung Eiszeit oder wahlweise Steinzeit geht – und in der Natur gehen die Gefühle durch.

Kleine Korrektur aus der letzten Ausgabe: Ideengeber für den Cartoon ist natürlich Ulrico Czysch – Ehre wem Ehre gebührt!



**Zierfischgroßhandel aqua-global
Dr. Jander & Co. OHG**
Gewerbeparkstr. 1 - 16356 Werneuchen
Tel.: 033398 - 6960 / Fax: 033398 - 69622
e-mail: info@aquaglobal.de

Großhandel für tropische Zierfische,
Gartenteichfische und aquaristisches Zubehör.
Große Auswahl auch an Wirbellosen!

Homepage: www.aqua-global.de

Bei Facebook, in Foren usw. liest man jetzt wieder verstärkt von Nachwuchs, Eiablagen oder verstärktem Pflanzenwuchs. Einschließlich erfolgreichem Durchkommens des Nachwuchses. Da sollte doch ein Bericht für das OAM möglich sein, damit andere von Euren Erfolgen auch lesen können.

Beste Grüße

Euer Redaktionsteam und Bernd Posseckert

Die Themen der Ausgabe



Seite 9
Vietnamesischer
Kardinalfisch - *Tanichthys*
micagemmae



Seite 12
Rotpunktgrundel -
Rhinogobius
rubromaculatus



Seite 16
Versand von
Wasserpflanzen bei
niedrigen
Außentemperaturen



Seite 20
Die Pazifikseite
Guatemalas



Seite 25
Eine aquaristische Reise
nach Indien



Seite 30
CABDGF 2017



Seite 31 Aquarien im
Zoologischen
Forschungsmuseum Koenig
in Bonn

außerdem:

Vorwort 2

Cartoon 4

Kurz berichtet 5

Medien 38

Produktvorstellungen 40

Pressemeldungen 44

Termine 58

Impressum 59

Titelbild: Fritz Ringseis



Das war ja ein Drama,
die neue Wohnung zu
bekommen!

Furchtbar!
Kuck, da entwickelt
sich wieder eine
Immobilienblase!

Kurz berichtet

Das große Foreensterben

Im Zeitalter der sozialen Netzwerke nehmen die Aktivitäten in den meisten Foren immer weiter ab. Selbst die populärsten und größten Foren sind von dieser Entwicklung betroffen!

Wo man sich früher in einem Forum mit Gleichgesinnten über das gemeinsame Hobby austauschte, geht man heute in eine der unzähligen Facebook-Gruppen, stellt dort seine Frage und bekommt aufgrund der besseren Vernetzung untereinander meist schneller eine Antwort als in Foren.

Ist das also der Grund? Ist die Geschwindigkeit in den sozialen Netzwerken der Auslöser für das Foreensterben? Ich meine, dass ein weiterer Grund wohl die Bequemlichkeit sein wird. Fast jeder trägt mittlerweile ein Smartphone mit sich herum. Wird eine Frage beantwortet, bekommt man von der App eine Benachrichtigung und ist nur noch einen Griff in die Jackentasche von seiner Antwort entfernt.

Ja, es muss die Bequemlichkeit sein! Wenn man sich die Profile auf Facebook anschaut, erkennt man sehr schnell, was ich damit meine. Ein Foto des Mittagessens, verbunden mit dem Kommentar „Mhmmh lecker!“, ersetzt bei vielen mittlerweile das persönliche Gespräch unter Kollegen in

der Mittagspause! Es bleibt mehr Zeit, um noch tiefer im Sumpf der Netzwerke zu versinken.

Ertappt? Ja, auch ich nutze ein Smartphone, um mit meinen Mitmenschen in Kontakt zu bleiben. Allerdings bleibe ich den guten alten Foren treu. Es ist mir viel wichtiger meine Fragen und Antworten später erneut abrufen zu können, Themen, die mir wichtig sind, zu abonnieren, durch die Galerie zu blättern und mich mit Freunden auszutauschen. Eine WhatsApp- oder Facebook-Gruppe hat bei mir nicht den Hauch einer Chance. Da bin ich gerne altmodisch und bleibe meinem Forum treu.

Leider trifft diese Entwicklung gerade auch unseren Aquarium-Stammtisch sehr hart und keiner aus dem Team kann sagen, wie lange es unser Forum noch geben wird. Letztendlich sind es die Mitglieder unserer Community, die den „Zeitpunkt des Todes“ bestimmen werden. Ich hoffe sehr, dass es nicht dazu kommen wird. Dafür werde ich als Admin, in Zusammenarbeit mit dem Team und unseren treuesten Usern kämpfen!

aquarium-stammtisch.de

Fotowettbewerb mit der Chance auf den Gewinn eines Wassertests nach Wahl

Wir veranstalten im zweimonatlichen Rhythmus einen Fotowettbewerb, wozu alle User eingeladen sind, Fotos hochzuladen.

Dabei geben wir ein Thema vor, wie z. B. "Aquarienschnecken", "Auch Algen sind fotogen", "Aquarienbewohner mit roten Farben" oder auch mal etwas ganz und gar nicht zwingend aquaristisches wie "Nahaufnahme", "Nicht-aquaristische Haustiere" oder "Teich und Tümpel im Herbst".

So hat mehr oder weniger jeder die Möglichkeit, am Fotowettbewerb teilzunehmen. Pro User kann für jeden Wettbewerb nur ein Foto eingereicht werden.

Der Aufruf zur Teilnahme startet am Anfang jeden zweiten Monats mit der Bekanntgabe des Themas. Bis zum 20. des Monats haben alle die Möglichkeit, ihre Fotos hochzuladen, dann wird der Upload geschlossen und die Umfrage beginnt. Jeder User darf für die Fotos abstimmen und kann für jedes Foto zwischen 1 und 10 Punkte vergeben. Mit dem Monatsende wird auch die Umfrage geschlossen und das Ergebnis steht fest.

Siegerbild Monat Februar von "Jü". Das Thema lautete: "Alles was mit Winter zu tun hat"



Unser Mitglied Anton Gabriel von wasserpant-scher.at ist so spendabel und schickt jedem Sieger in diesem Wettbewerb portofrei einen kostenlosen Wassertest nach Wunsch zu. Dazu genügt eine Kontaktaufnahme per PN.

Also, wenn das kein Anreiz ist selbst einmal mitzumachen....

Übrigens, wir vom Team haben uns erlaubt Fotos zum Wettbewerb hochzuladen, aber wir nehmen nicht an der Abstimmung teil. Sollte ein Teammitglied mit seinem Foto auf dem Treppchen landen, wird der Gewinn direkt an den bestplatzierten User weitergereicht.

aquarium-stammtisch.de

Aus der Fantasie-Welt in die Realität, Teil 1 – Harryplex severus

Wir leben in Zeiten, in der Fantasie-Welten zumindest aktuell allgegenwärtig sind. Harry Potter, Gandalf, die Hobbis oder auch „Mein Schatz“ von Gollum und andere geflügelte Worte aus den Serien gehören inzwischen zum normalen Sprachgebrauch. Nun wurden einigen Charakteren aus diesen Welten durch die Benennung von neu beschriebenen Lebewesen auch in der realen Welt ein Denkmal gesetzt.

Mit Harryplax severus, einer kleinen Minikrabbe, wurden sogar gleich zwei Charaktere aus der



Harryplex severus – die Potterkrabbe
Foto: © Jose C. E. Mendoza, National University of Singapore

Harry-Potter-Serie geehrt. Harry und Severus Snake, der ja stets etwas Finsternis ausstrahlte und auch für die Krabbe ein gutes Synonym darstellt. Diese sehr filigrane Krabbe wurde bereits vor 20 Jahren in den düsteren Tiefen in der Nähe der Insel Guam im indischen Pazifik gefunden und in der Sammlung von Harry Conley (der zweite Namensgeber der Gattung Harryplax) aufbewahrt, allerdings erst jetzt wissenschaftlich untersucht und beschrieben.

Beschrieben wurde diese Tiefseekrabbe von Jose Mendoza und Peter Ng von der National University of Singapore, welche die zwei konservierten Exemplare nach dem Tod von Harry Conley erhielten und genauer untersuchten.

BP

Quellen:

<http://www.spektrum.de/news/die-harry-potter-krabbe-aus-dem-westpazifik/1436202>

<http://zookeys.pensoft.net/articles.php?id=11455>

Aus der Fantasie-Welt in die Realität, Teil 2 – Arcella gandalfi

Ok, Amöben sind nicht gerade die beliebtesten Lebewesen, da sie u.a. für die berüchtigte Amöbenruhr, einer unangenehmen Durchfallerkrankung, bekannt sind.

Die Entdeckung in den Gewässern von Rio de Janeiro und Amapa war schon ein großer Zufall, denn wenn die neue Art auch zu den größeren Amöben-Arten gehört und bereits mit einem normalen Mikroskop zu entdecken ist, beträgt seine „Größe“ tatsächlich nur etwa 75 Mikrometer – bekannte Amöben sind eher halb so groß. Ein Winzling anhand der Wassermenge in diesen Gewässern!

Amöben sind allerdings nicht nur als Schädlinge bekannt, sondern sie könnten auch im Stammbaum der Menschheit eine Rolle gespielt haben.



Der Vergleich zeigt die erstaunliche Ähnlichkeit mit dem Hut von Gandalf aus Herr der RingeFoto: © Jordana Féres, Alfredo Sousa

Die Wissenschaft kennt Hinweise, dass Amöben bereits vor über 220 Millionen Jahren Lebensgemeinschaften mit Wimperntierchen bildeten, komplexe soziale Formationen bildeten und sogar Bakterien als Haustiere „hielten“.

Daniel Lahr vom Bioforschungsinstitut IB-USP in Sao Paolo fand die äußere Form der Amöbe außergewöhnlich. Sie besteht nur aus einer einzigen Zelle, die von der Form her eine Art Schlot bildet. Auch der Panzer gibt noch Rätsel auf. Ist es ein Schutz vor Fressfeinden, ein Schutz vor Austrocknen oder sogar ein Schutz vor Licht- und UV-Strahlen?

Der Name wurde der Amöbe nach der augenfälligen Übereinstimmung mit dem Hut des Zauberers aus Tolkins „Herr der Ringe“ gegeben.

Mal sehen, was *Arcella gandalfi* noch so alles aus dem Hut zaubern kann....

BP

Quellen:

<http://www.scinexx.de/wissen-aktuell-21146-2017-02-10.html>

Tarnung ist alles – oder sei ein Arsch und Du kommst weiter!

Zugegeben, die Überschrift ist sehr provokant, aber für einen Käfer in Costa Rica namens *Nymphister kronaueri* genau die spezielle Überlebensstrategie.

Die beiden Wissenschaftler Christoph von Beeren (TU Darmstadt) und Daniel Krohnauer (Rockefeller University New York) fanden bei einigen Exemplaren der Heeres- oder Treiberameise *Eciton burchellii* einige Exemplare mit zwei identischen Hinterteilen. Nach einigem Schütteln löste sich ein Hinterteil und entpuppte sich als Käfer, der sich zwischen den letzten beiden Körperteilen der größeren Ameise angedockt hat.



Die Treiberameise und ihr zweiter Hintern © Foto: Daniel Kronauer; von Beeren, C., Tishechkin, A.K.: *Nymphister kronaueri* von Beeren & Tishechkin sp. nov., an army ant-associated beetle species (Coleoptera: Histeridae: Haeteriinae) with an exceptional mechanism of phoresy. In: BMC Zoology 2, 2017 / CC BY 4.0 CC BY

Wenn Treiberameisen zu abertausenden durch den Regenwald streifen, ist nichts vor ihnen sicher – jedes Leben wird gnadenlos überwältigt – stets auf der Suche nach einem neuen Neststandort. Es sind einige Insekten bekannt, die in der einen oder anderen Form mit den Treiberameisen ziehen und offenbar von deren aggressiven Verhalten Nutzen

ziehen. Eine derartige Anpassung wie die des Käfers war bislang jedoch noch nicht bekannt.

Wie diese Käfer zu den Ameisen kommen, welchen konkreten Nutzen sie davon haben und wie sie sich dann unbehelligt von ihrem Reitpferd lösen können, ist noch nicht bekannt.

BP

Quellen:

<http://www.spektrum.de/news/kaefer-tarnt-sich-als-hintern/1437984>

Ökologische Kettenreaktion – Eine Baumnatter und die Folgen

Es ist ein ökologisches Desaster: eine kleine Baumnatter zerstört ein ganzes Biotop, sorgt für Stromausfälle und gefährdet selbst große Baumbestände. Wie kann die Verbreitung der Braunen Nachtbaumnatter (*Boiga irregularis*) solch eine verheerende Auswirkung haben?

Natürlich ging diese Biotopveränderung in Guam, einer Insel im Pazifik, nicht plötzlich los. Vor über 70 Jahren gelangten einige Exemplare als blinde Passagiere mit Militärflugzeugen von ihrer ursprünglichen Heimat Neuguinea auf die Insel und fühlten sich in den Wäldern recht wohl und vermehrten sich. Als Futter dienten ihnen heimische Vögel, Flughunde und andere Kleintiere. Einen Fressfeind gab es nicht.

Die Folge war dann zunächst die Ausrottung von fast allen dort vorkommenden Vogelarten und auch Flughunde wurden selten. Die Schlangen sind nicht wählerisch und fressen alles, wessen sie habhaft werden können. Inzwischen wird bereits von etwa 5.000 Exemplaren pro Quadratkilometer ausgegangen.



So sieht die Natter noch winzig aus, sie kann aber bis zu 2 Meter werdenFoto: Gordon H. Rodda / USFWS

Dier Folge war zunächst die Zunahme von Insekten, speziell Spinnen, deren Fressfeinde durch die Schlangen stark dezimiert wurden. Aber auch Samen von Bäumen und Sträuchern können von den Vögeln nicht mehr verbreitet werden. Diese keimen daher nur noch in der Umgebung des Mutterbaumes und können sich dort nicht optimal entwickeln. Die Struktur des Baumbestandes ändert sich dadurch ebenfalls gravierend.

Inzwischen sind wohl bereits erste Maßnahmen gegen diese invasive Art eingeleitet worden, aber anhand der Menge der geschätzten Exemplare wird auch dies eine mehrjährige Aktion werden.

BP

Quellen:

<http://www.spektrum.de/news/braune-nachtbaumnatter-beeintraechtig-auch-waelder/1441245>

https://de.wikipedia.org/wiki/Braune_Nachtbaumnatter

http://animaldiversity.org/accounts/Boiga_irregularis/

Ein Exot unter den Exoten: Fangschrecken

Gottesanbeterinnen oder andere Fangschrecken, die Äste oder auch Blüten imitieren, sind interessante Pfleglinge, da sie als Lauerjäger und gut getarnt kaum auf den ersten Blick zu sehen sind. Ihre Beute sind andere Insekten, die sich entweder anhand einer scheinbar harmlosen Umgebung sicher oder sich sogar durch das Aussehen von den vermeintlichen Blüten angezogen fühlen. Die Orchideen-Fangschrecke *Hymenopus coronatus*, auch Kronenfangschrecke oder Orchideenmantis, imitiert perfekt die Blüten von Orchideen. Neben ihrem speziellen Aussehen können sie durch eine Punktzeichnung zudem kleine Fliegen anlocken, die wiederum größere Insekten als mögliche Beute anlocken.



Eine Paarung ist stets ein Risiko für das Männchen, eine seltene Aufnahme Foto: © Jason Zhu

BP

Quellen:

<http://www.scinexx.de/newsletter-galerie-737-1.html>

https://de.wikipedia.org/wiki/Hymenopus_coronatus

Vietnamesischer Kardinalfisch - *Tanichthys micagemmae*

von Birthe Jabs

*Ich möchte euch heute mal ein wunderbares, vielseitiges kleines Fischchen vorstellen, das in meiner Beliebtheitskala gerade ganz oben unterwegs ist. Kardinalfische mochte ich ja schon immer, hab mich aber irgendwann von den „großen“ *T. albonubes* getrennt, weil sie so dermaßen gierig fressen, dass eine Vergesellschaftung schwierig ist. In Kiel hatte ich es schon einmal mit dem Vietnamesen versucht, dort aber vermutlich wegen des harten Wassers kein Glück mit ihm gehabt - innerhalb weniger Monate starben alle weg.*

Nun bin ich in einem aquaristisch verträglicheren Gebiet ansässig und habe es noch mal gewagt - mein Händler hatte schöne Tiere und ich nahm 8 Stück mit. (4/4)

Diesmal klappt es wunderbar. Ich musste zwar am Anfang gegen Kiemenwürmer behandeln, die die Tiere mitbrachten, aber seitdem das ausgestanden ist, sind sie putzmunter und eine Vermehrung gelang schon bald.

Kurzflössiges
Männchen beim
Imponieren

Zu den Hintergründen

Lange Zeit galt der „große“ *Tanichthys albonubes* als einziger Vertreter seiner Gattung, erst 2001 wurde der kleine Bruder *T. micagemmae* im Bau Dung Fluss in Zentralvietnam entdeckt. Das Habitat waren Randbereiche dieses schnell fließenden Flusses in einem Abschnitt, wo er durch sandige Landschaft führt.

Das Verbreitungsgebiet ist offenbar sehr klein, deshalb ist es gut, dass er inzwischen recht oft als

Zierfisch gehalten wird und sein Fortbestand damit gesichert sein dürfte.

Das Klima dort zeigt Durchschnittstemperaturen von 20°-30°C (Winter/Sommer) mit einer Regenzeit von September bis November.

Der Name ist Programm: Funkelnder Juwel. Sie warten mit einer kontrastreicherer Färbung als der *albonubes* auf. Der Rücken ist dunkel und glit-



zert leicht, dann folgt ein leuchtend weißer Streifen und darauf direkt ein glitzernd schwarzer. Dieses Muster wiederholt sich praktisch in den Flossen der Männchen: Die Rückenflosse hat einen weißen, die Afterflosse einen roten Saum mit schwarzem Streifen. Es gibt vereinzelt Männchen mit offenbar natürlich auftretenden leicht verlängerten Flossen, die eine wahre Pracht sind.

In der feuerroten Schwanzflosse befindet sich an der Wurzel ein schwarzer Fleck und die Lippen sind kardinaltypisch „geschminkt“, also ebenfalls leuchtend rot. Die Augen sind in der Jugend blau, werden aber beim erwachsenen Fisch weiß.

Die Weibchen sind zwar nicht ganz so intensiv gefärbt, aber durchaus auch hübsch.

Die Jungfische haben einen Leuchtstreifen, der zuerst intensiv blau schillert, in der Jugend in ein Grün übergeht und dann zu dem adulten weißen Streifen verblasst.

Haltung

Ein 60 cm Becken genügt für diese nur wenig über 2 cm langen Fische. Nach meiner Erfahrung wird dichte Randbepflanzung bevorzugt und starke Strömung eher gemieden, also passt ein „normales“ bepflanztes und gefiltertes Becken gut. Wie eingangs erwähnt scheinen sie allzu hartes Wasser nicht zu schätzen, aber so lange es kein Kieler Fließbeton ist, ist alles gut.



Es gibt Männchen mit natürlich vorkommenden verlängerte Rücken- und Afterflossen

Mit Futter sind sie anspruchslos, alles was klein genug ist, wird gefressen. Dabei sind sie zwar schnell, aber nicht ganz so gnadenlos stürmisch, wie ihre großen Verwandten. Eine Vergesellschaftung mit einem Pärchen *Betta smaragdina* funktioniert gut.

Verhalten und Zucht

Friedlich, wie man so schön sagt. Aber absolut nicht langweilig! Sie sind kleine Persönlichkeiten, bei denen durchaus Charakterunterschiede festzustellen sind. Sie sehen auch nicht so gleich aus, dass man sie nicht unterscheiden könnte, kleine Variationen gibt es immer.

Zumeist halten sie sich in losen Gruppen auf, gelegentlich wird aber auch richtiges Schwärmen gezeigt, das ist dann wirklich eine Show. Bei mir war das erst zu beobachten, als die erste Jungfischgeneration zu den „Alten“ kam. Vielleicht reichte vorher die Masse nicht, mir scheint aber auch, dass die intensiv leuchtenden Streifen der Jungen ihre Eltern zum Folgen angestiftet haben, denn es waren immer die Kleinen, die voran schwammen.

Je nach Tageszeit gibt es unterschiedliches zu sehen. Vormittags ist Laichzeit, dann werden zwischen den Männchen spektakuläre Kommentkämpfe (stets ohne Beschädigung) ausgetragen.

Die Flossen werden weit gespreizt, der ganze Körper steht unter Spannung und es wird umeinander gekreist, bis einer plötzlich zustößt und der andere ausweicht. Die Flossenlänge spielt dabei anscheinend nicht die entscheidende Rolle - mein eines besonders langflossiges Männchen ist relativ regelmäßig unterlegen.

Die Sieger locken die Weibchen an die Ablai-chorte. Diese sind zum Leidwesen des Züchters ziemlich flexibel. Die Ablai-chkiste mit Moos wird nur gelegentlich aufgesucht. Ich sehe die Paare auch direkt unter der Oberfläche zwischen Nym-pha Blättern, in Wurzelgestrüpp von Javafarn und schlicht über dem Boden unter Deckung durch Pflanzen ablaichen.

Dadurch gab es bei meiner Extensivzucht mit regelmäßigem Absammeln nur sehr mäßige Erfolge. Zumeist liegen nur zwei, drei Eier täglich in der Kiste.

Zunächst hab ich diese in einen Netzkasten im Hal-tungsbecken überführt, dabei kam aber nur ein Bruchteil durch. Später hab ich sie in einer sepa-raten Schale mit flachem Wasser zum Schlupf gebracht und erst dann in den Netzkasten getan, das funktionierte besser. Eventuell sind die zarten, winzigen Eier Beute der zahlreichen *Cyclops* ge-worden?

Noch bessere Ergebnisse gab es letztlich, als ich in einem beheizten Becken einen Netzkasten für



von oben nach unten:
Verschiedene Entwicklungsstufen. Bild eins mit
Pantoffeltierchen als Größenvergleich

sie bereit machte. Dort geht die Entwicklung doch wesentlich schneller als im 21°C warmen Hal-tungs-becken (2 Tage gegen 5 Tage Schlupfzeit), dadurch scheint es auch weniger Verluste zu geben.

Die Eier sind leicht gelblich, etwa 1 mm groß und klar. Wunderbar zu mikroskopieren, da man alles bestens sehen kann - inklusive Blutkreislauf!

Wenn die Larven geschlüpft sind, hängen sie noch für ein bis zwei Tage an den Wänden des Kas-tens oder an Pflanzen, bis sie frei schwimmen. Dann nehmen sie gern Pantoffeltierchen, Mikro oder Essigälchen. *Artemia* sind für den Anfang noch zu groß, sollten aber zugefüttert werden, so-bald sie „passen“. Dann geht die Entwicklung recht schnell. Schon nach wenigen Tagen ist der blaue Leuchtstreifen zu sehen, später kommen die roten Flossen dazu.

Ich konnte die Jungfische recht früh zu den El-tern setzen, im Hal-tungsbecken sind aber nie oh-ne Zutun welche hoch gekommen.

Fazit:

Vietnamkardinalfische sind hübsch, unkompli-ziert, lassen sich ungeheizt halten und die Zucht ist nicht so einfach, dass es langweilig wäre.

Text und Fotos: Birthe Jabs
bj@oammagazin.de

Rotpunktgrundel - *Rhinogobius rubromaculatus*

von Fritz Ringseis

Als ich diese Grundeln bei einem Freund zum ersten Mal sah, war ich total begeistert von ihnen. Freundlicherweise gab er mir dann 4 von den Grundeln, welche in ein 240L Aquarium einzogen.

Mitbewohner waren rote und blaue Neongrundeln und jede Menge Red Fire Garnelen.

Eingerichtet ist das Becken mit Wurzeln, Tonhöhlen und Schieferplatten. Das Aquarium kann dicht bepflanzt sein, die Pflanzen werden nicht beschädigt. Die Wasserwerte sind PH 7,1 GH 10 und KH 7, Nitrat liegt bei 12. Das Becken wird ohne Heizstab betrieben und hat eine Wassertemperatur von 21° was ihnen sichtlich behagt. Der optimale Temperaturbereich liegt zwischen 18° und 25° C, wobei sie auch eine höhere Temperatur für kürzere Zeit aushalten. Für eine kräftige Strömung sorgt eine 4000L Strömungspumpe. Nach einigen Tagen hatten sie sich schon gut eingelebt und fressen seitdem begierig das angebotene Frostfutter, welches aus weißen und roten Mückenlarven, Mysis, *Artemia* und Wasserflöhen besteht. Sie flitzen auf der Jagd nach den Mückenlarven ganz hektisch durchs Becken und schnappen gierig nach dem Futter.



Rhinogobius rubromaculatus Männchen

Aquarium 120 x 40 x 50 240L mit den Rotpunktgrundeln und Blauen Neongrundeln





oben und unten:
Das Aquarium am Anfang mit den Red Fire Garnelen



Rotpunktgrundel

Brustansicht eines Männchen





Männchen der Grundel, verschiedene Exemplare und Ansichten





Pärchen der Rotpunktgrundel



Stiphodon atropurpureus blaue Neongrundel – Männchen

Männchen in Frontansicht



Ich nehme an, dass sie auch den Nachwuchs meiner Red Fire Garnelen nicht verschmähen. Ausgewachsene Tiere lassen sie scheinbar in Ruhe. Flockenfutter, sowie Granulat, spucken sie wieder aus.

Untereinander habe ich bis jetzt nur kleinere Reibereien feststellen können und gegen die anderen Grundelarten sind sie sehr friedlich.

Mittlerweile schwimmen 12 von den *Rubromaculatus*-Grundeln im Becken, Reibereien gibt es nach wie vor kaum untereinander. Das kann aber auch an der Größe des Aquariums liegen und daran, dass es sehr gut strukturiert ist.

Nachdem die ersten vier Tiere jetzt ausgewach-

sen sind (6cm), muss ich feststellen, dass sie auch die großen Red Fire Garnelen nicht mehr verschmähen.

Wer sich für diese schönen und interessanten Fische begeistert, sollte ihnen ein Artenbecken mit mind. 80cm Länge gönnen und ca. 5-6 Tiere dieser Art darin halten. So hat man jede Menge zu Beobachten und viel Freude an den Grundeln.

*Text und Fotos: Fritz Ringseis
fritz.ringseis@gmx.at*

Versand von Wasserpflanzen bei niedrigen Außentemperaturen

von Bernd Poßbeckert

Im Laufe meiner aquaristischen Laufbahn hatte ich bereits zwei der drei Stadien der Pflanzenpflege durchgemacht.

Wie fast jeder Beginner mühte ich mich zu Beginn um jedes einzelne Blatt und jeden auch noch so kümmerlichen Stängel, der doch bitte zu einer ansehnlichen Pflanze werden sollte. Aus finanziellen Gründen waren mir größere Einkäufe im Handel nur bedingt möglich und die dabei erworbenen Pflanzen wollten dann auch nicht recht in Schwung kommen, weil ihnen irgendeine Bedingung nicht passte. Lehrjahre eben!

Das zweite Stadium war und ist nun genau das Gegenteil davon. Nach vielen Versuchen stimmt die Beleuchtung, der Fischbesatz stimmt mit dem Pflanzenbesatz überein und nahezu jede neu gekaufte Pflanze geht zumindest nicht ein, bevor sie sich dann doch zum Weiterwachsen entschieden hat. Nun wachsen die Pflanzen, wuchern regelrecht und den Fischen fehlt dann irgendwann einmal der notwendige Schwimmraum.

Das dritte Stadium, das Aqua-Scaping, war für mich dagegen nie eine Option, da ich es im Aqua-



Bei gutem Pflanzenwuchs kann regelmäßig etwas abgegeben werden - auch in kälteren Jahreszeiten. Zum Wegwerfen ist es meist zu schade.

rium gerne wildwuchernd habe und auch nicht so oft pflegend eingreifen möchte, damit der „grüne“ Eindruck erhalten bleibt.

Aber zurück zu den ersten zwei Stadien. Pflanzen wegzuwerfen ist eigentlich keine Option, da man ja weiß, wie schwer die Anfänge ohne einigermaßen funktionierenden Pflanzenwuchs sind und bei sommerlichen Außentemperaturen ist ein Versand auch gar kein Problem. Kritisch wird es

erst, wenn die Temperaturen in den Keller gehen, die Aquarien aber trotzdem weiter Pflanzen „produzieren“.

Zumindest etwas kann man jedoch bei der Verpackung tun, ohne gleich mit Wärme-Packs hantieren zu müssen. Über eine doppelte Tüte als Verpackung hatte ich bereits im OAM berichtet. Warum also diese zwei Tüten nicht mit einer zusätzlichen Wärmeschicht versehen?



links:

Bei gutem Pflanzenwuchs kann regelmäßig etwas abgegeben werden - auch in kälteren Jahreszeiten. Zum Wegwerfen ist es meist zu schade.

unten links:

Die Pflanzen in eine Gefriertüte geben mit etwas Feuchtigkeit und viel Luft einschweißen - wahlweise mit Gummi verschließen.

unten rechts:

Fertig eingeschweisstes Pflanzenpaket.





oben links:
Als erste Lage Alufolie

oben rechts:
Auf die Alufolie dann eine Lage Küchentücher.

links:
Die Pflanzentüte dann in die beiden Lagen so einwickeln, dass die Alufolie nicht die Tüte berührt

Also die erste Tüte mit einer Art Thermoskan-
nenprinzip versehen. Die Warmhaltetüten vom
Grillstand, in denen halbe gegrillte Hähnchen ver-
packt sind, basieren auf dem gleichen System und
könnten nach Entfernen des halben Hähnchens
ebenfalls verwendet werden.



Das fast fertige Paket



Die Seiten werden eingeschlagen

Das Prinzip ist einfach: Alufolie mit Papiertüchern auskleiden und die erste Tüte derart darin einwickeln, dass von der Alufolie als Wärme- bzw. Kälteleiter nichts an die Tüte kommt. Dieses Paket wird dann in die zweite Tüte eingeschweißt/mit Gummi verschlossen, wobei dabei möglichst wenig Luft enthalten sein sollte.

Diese fertige Verpackung kann dann in übliche Versandboxen, wie etwa einer Styroporbox oder einem festen Karton, getan und versendet werden.

Natürlich ist dies nicht bei strengem Frost möglich und dabei sollte bitte auch berücksichtigt werden, welche Temperaturen in der Gegend des Empfängers zu erwarten sind! Dies kann auch innerhalb von Deutschland durchaus gravierend unterschiedlich sein! Wenn im Köln/Bonner-Raum Frühling angesagt ist, ist mitunter im bayrischen Raum tatsächlich noch strenger Winter!

Natürlich ist diese Variante auch grundsätzlich für den Versand von Fischen geeignet, aber dabei muss man deutlich mehr auf die Temperaturverträglichkeit der jeweiligen Fischart achten!

*Text und Fotos: Bernd Poßeckert
bp@oammagazin.de*

Die Pazifikseite Guatemalas von Michael Pilack

In der kleinen Stadt Escuintla beziehen wir Quartier. Von hier aus werden wir uns mehrere Tage auf den Weg machen, um einige in den Pazifik fließende Flüsse Guatemalas zu besuchen.

Im Gegensatz zu der Atlantikseite zeigt sich die Pazifikseite viel grüner. Es regnet hier auch während der Trockenzeit öfter. Wohl auch ein Grund dafür, weshalb es hier Bananenplantagen und Zuckerrohrplantagen gibt, soweit das Auge blickt.

Zunächst machen wir uns auf den Weg Richtung El Salvador. Bei Brito treffen wir auf den kleinen Fluss Rio Michatoya. Hier stoßen wir neben zahlreichen Salmlern und Lebendgebärenden leider nur auf *Amatitlania nigrofasciata*.

Bereits ein kleines Stückchen weiter kommen wir an den Rio Maria Linda. Auf Grund ihres relativ kurzen Weges zum Pazifik fließen die flachen Flüsse sehr stark.

Unser Zugnetz hat leider zu kleine Maschen. Dies macht ein Ziehen durch das Wasser unmöglich.

Brutpflegende Tiere sind in diesen Flüssen, jedenfalls zu unseren Zeitpunkt, sehr selten. Hier

und da mal ein *A. nigrofasciata* Paar. Von *A. trimaculatus* keine Spur. Bei einem weiteren gescheiterten Versuch mit dem Zugnetz zappelt endlich ein ca. 5 cm großer *A. trimaculatus* im Netz. Unser erster Kontakt mit den Trimac. Leider ist das Tier für einen Weitertransport zu groß und auch zu beschädigt. Mehr Erfolg haben wir mit dem großen Handkescher. Mit diesem wird die spärliche Ufervegetation „abgefischt“. Nach zwei oder drei Stunden und sehr viel Schweiß zählen wir stolze vier *A. trimaculatus* von 2-3 cm. Natürlich werden diese erstmal eingetütet.

Die Weiterfahrt in Richtung El Salvador wird abrupt bei Rio Los Esclavos beendet. Jemand hat die Brücke „gestohlen“. Nach einem kleinen aber erfolglosen Abstecher in den traumhaft schönen Rio Los Escalvos zwingt uns die Zeit zur Rückkehr nach Escuintla.

Für die nächsten Tage beschließen wir es in Richtung Mexico zu versuchen.

Zunächst brechen wir auf in Richtung Cerro Colorado. Hier, inmitten unendlicher Zuckerrohrfelder, folgen wir einem Tipp, wo es schöne *A. trimaculatus* geben soll. Außer reichlich Bewässe-

Rio Maria Linda





Rio Michatoya



Los Escalvos
die "gestohlene" Brücke

Der traumhaft schöne Rio
Los Escalvos

rungräben, die allesamt fischlos sind, finden wir keine „Lagune“, in der es nur so von den schönsten *Amphilophus trimaculatus* wimmeln soll. Etwas gestresst verlassen wir die Plantagen. Eigentlich zwingt uns die Zeit zur Rückfahrt. Aber der Rio Coyolate ist nicht weit und etwas Belohnung haben wir uns nun verdient.

Der Rio Coyolate ist mal wieder ein typischer Pazifikzufluß. Er ist in der Mitte vielleicht gerade 60-70 cm tief. Aber seine starke Strömung macht es unmöglich den ca. 30 bis 50 Meter breiten Fluss zu durchlaufen.

Die Bewohner der Gegend haben sich hier eine etwas abenteuerlich anmutende Brücke gebaut. Diese ist so schmal, dass man warten muss, um den Gegenverkehr durch zu lassen. Der Fluss sel-



ber ist sehr warm. Mit 29°C bietet er sich dennoch als Erfrischung an. Die Lufttemperatur liegt heute bei gut 38°C.

Der Bodengrund besteht im Fluss aus schwarzem Sand. Die gut bewachsenen Ufer sind zum Teil etwas schlammig. Die zahlreichen ins Wasser

wachsenden Pflanzen bieten einer Vielzahl von Tieren gute Deckung. Es sieht sehr vielversprechend aus.

Natürlich ist es sehr anstrengend bei solchen Temperaturen die Ufer mit dem großen Kescher zu „befischen“. Wir wechseln uns regelmäßig ab.



oben links und rechts: der Rio Coylate
links: *Amphilophus trimaculatus* aus dem Rio Coylate



Während der eine schweißtreibend arbeitet, liegen die anderen im Wasser und lassen sich das kalte Cerveza schmecken.

Die Geduld zahlt sich aus. Das Netz muss direkt in einen Schwarm Jungfische gestoßen sein. Mit einem Hieb befinden sich ca. 15 kleine *A. trimaculatus* im Netz. Endlich ein Erfolg.

Bereits die nächsten Versuche schlagen wieder fehl. Ein Schnorcheln ist in diesen Fluss nicht möglich. Es gibt keine Sicht und man kann sich nirgends fest halten. Das Zugnetz hat zu kleine Ma-

schen. Nur das „Stichelnetz“ verspricht etwas Erfolg. Es gestaltet sich mühsam mit den *A. trimaculatus*. Aber 15 rund 1 cm kleine Tiere würden ja schon reichen! Ob es sich tatsächlich um *Amphilophus trimaculatus* handelt, wird sich erst später wirklich heraus stellen.

Neben *Amphilophus trimaculatus* sind wir noch auf der Suche nach einem *Vieja* von der Pazifikseite. *Vieja guttulata* ist hier zu Hause. Jedoch gelingt es uns bei unserem Besuch nicht einmal auch

nur einen einzigen *Vieja* zu sehen, zu fangen oder sonst irgendwas. Schade.

An weiteren Tagen sehen wir weitere Zuflüsse. An einigen ist es unmöglich irgendwie an das Wasser zu kommen. An anderen wollen wir nicht ins Wasser. So zum Beispiel bei dem Rio Siuacan, einem Zufluss zu Rio Nahualate.

Zunächst befinden wir uns auf der „falschen“ Seite des Flusses. Hier ist das Ufer zu steil und zu hoch. Man kommt nicht an das Wasser. Der Fluss selbst sieht aber sehr schön aus, so dass wir nicht gleich aufgeben. Wir versuchen dem Flussverlauf mit dem Auto zu folgen. Irgendwann kommen wir

zu einer Siedlung, bei der eine Brücke über den Fluss führt. Aber noch auf der „falschen“ Seite sehen wir, dass die Ortschaft das Ufer kurzer Hand zu einer stinkenden Müllhalde umfunktioniert hat. Es stinkt und qualmt. Einige Frauen waschen ihre Wäsche im Fluss. Dieses Bild kennen wir aus allen Flüssen. Nur ist es hier kein schönes Bild.

Am Ufer brennt und qualmt der Müll. Aber wir wollen nichts unversucht lassen. Wir fahren über die Brücke, um irgendwie von dort aus an den Fluss zu gelangen. Nach einer kurzen Irrfahrt durch den sehr verwickelten Ort kommen wir an die Zufahrt zu der Mülldeponie.

Aber Stopp. Da wollen wir dann doch nicht hin. Auf der Deponie selber herrscht mit Waffengewalt geordnetes Chaos. Im brennenden Müll wird nach brauchbaren Sachen gesucht. Mit Gewehren bewaffnete Posten kontrollieren die kommenden und gehenden Menschen. Nun, auch solche Bilder gehören zu Mittelamerika. Hier ist leider Schluss für uns.

Aber ein schönes Biotop haben wir dann doch noch gefunden. Bei der kleinen Ortschaft San Juan La Noria haben wir Zugang zu einem kleinen Fluss, welcher einige Kilometer weiter unten in den Rio Madre Vieja mündet. Ein kleiner Seiten-

Der Rio Siuacan mit der brennenden Müllkippe





Erfolg am Rio Madre Vieja

arm von diesem Fluss führt in eine kleine Bucht. Inmitten von großem Bambus ein kleines Biotop.

Hier verbringen wir einige Zeit, um zu sehen, was es hier an Cichliden gibt. Vielleicht der gesuchte *Vieja guttulata*? Die Uferländer sind stark bewachsen. Es macht Spaß hier nach Fischen zu suchen. Aber leider bleibt ein großer Erfolg aus.



Amphilophus trimaculatus
im Aquarium



Wir fangen sehr viele *Amatitlania nigrofasciata*, einige wenige *A. trimaculatus* und, was mich sehr erstaunen lässt, *Parachromis managuensis*!

So geht unser Besuch von der Pazifikseite Guatemalas leider viel zu schnell zu Ende. Einen Teilerfolg können wir melden. *Amphilophus trimacu-*

latus aus dem Rio Coyolate schwimmt nun in Deutschland. Der gesuchte *Vieja* bleibt aus und gibt uns Gelegenheit für einen weiteren Versuch.

Text und Fotos: Michael Pilack
mpilack@arcor.de

Eine aquaristische Reise nach Indien

von Max Gurbir Singh

Indien, meine zweite Heimat, das Land der Vielfalt, und für Reisende (zumindest beim ersten Besuch) das Land der Verwirrungen, Geheimnisse und der Reizüberflutung. Bevölkerungsmäßig das zweitgrößte Land der Erde, stellt Indien für viele immer noch einen Mythos dar, dessen Bild hier in Deutschland von Bollywood, Slumdog Millionaire und negativen Schlagzeilen der letzten Jahre stark verzerrt ist.

Man könnte so vieles über dieses riesige Land, welches eigentlich einen eigenen Kontinent darstellt, schreiben. Ich möchte mich heute auf einen Aspekt beschränken, der uns alle hier vereint: Das aquaristische Indien. Obwohl über 400 Jahre von den Briten regiert und dadurch in Europa scheinbar bestens bekannt, ist Indien hinsichtlich seiner vielfältigen Fischfauna noch relativ wenig erforscht. Ein Blick auf diese, mithilfe von www.thebuzz.com erstellte, Grafik zeigt, dass Indien wirklich riesig ist und tatsächlich einen Kontinent darstellt, wobei die einzelnen Bundesstaaten wie separate Länder mit jeweils eigener Kultur und Sprache betrachtet werden können.

So ist es auch nicht weiter verwunderlich, dass wir hier unzählige verschiedene Biotope mit ganz

bestimmten Bewohnern vorfinden. Das ganze Land ist, wie auf der Karte sichtbar, von Flüssen durchzogen, die größtenteils vom Himalaya kommend von Nordwesten nach Südosten fließen und dort ins Meer münden. Von kleinen, schattigen Flüssen, wie beispielsweise dem Beas River in Punjab im Nordwesten, über das gigantische und fruchtbare Gangesdelta im Osten, bis hin zu den an der Südwestküste gelegenen Lagunensystemen der Kerala Backwaters bieten sich hier die unterschiedlichsten Gewässertypen. Ein großes Pro-

Das ganze Land ist von Flüssen durchzogen - hier das Ganges-Delta.



See Daroji Kere.

blem stellt hierbei, wie fast überall, die Umweltverschmutzung durch Überbevölkerung und dementsprechend viel Landwirtschaft, dar. Aber es gibt auch reichlich Nationalparks und Naturreserve, wie zum Beispiel die Seenplatte Daroji Kere im südlichen, zentral gelegenen Bundesstaat Karnataka .

Beginnen wir unsere Reise im Nordosten des Landes, an den Füßen des Himalaya. Hier herrscht ein relativ kühles, vom Monsunregen geprägtes Klima. In den vielen kleinen Gebirgsbächen finden wir hauptsächlich zwei Gruppen von Fischen, die in der Aquaristik gerade in den letzten Jahren erst „im Kommen“ sind: Die Blaubarsche mit den Gattungen *Badis* und *Dario* und die Schlangenkopffische der Gattung *Channa* . Durch besonders strenge Einreisevorschriften ist dieser Teil Indiens, der fast durch Bangladesch vom Rest des Landes



Dario dario

Channa andrao



© David Breuers



Bewässerungsgraben

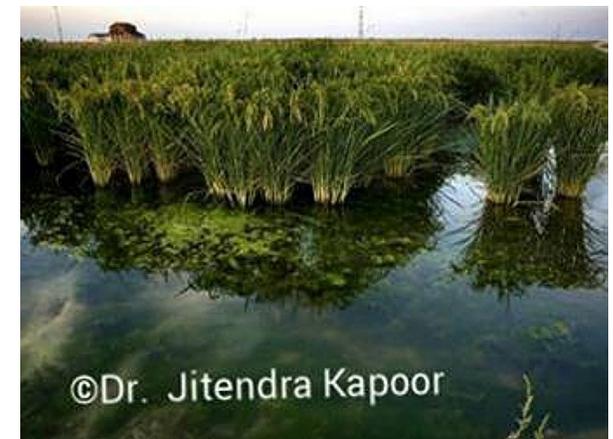
getrennt ist, weitestgehend noch unberührt und touristisch kaum erschlossen, so dass sich hier auch viele Nationalparks und Reservate befinden.

Anders sieht es im mittleren Landesteil aus, wo der Mensch durch die Landwirtschaft, hauptsächlich den Anbau von Reis mittels Bewässerungssystemen, die Natur stark verändert hat. Angepasst an diese Gegebenheiten kommen hier zwei der bekanntesten Zierfische und „aquaristische Exportschlager“ vor, die sich, ursprünglich auch aus der nördlichen Ganges-Ebene stammend, auf dem gesamten indischen Subkontinent ausgebreitet haben: Der Zebraabärling *Danio rerio* und der Zwergfadenfisch *Trichogaster lalius*, besser bekannt unter

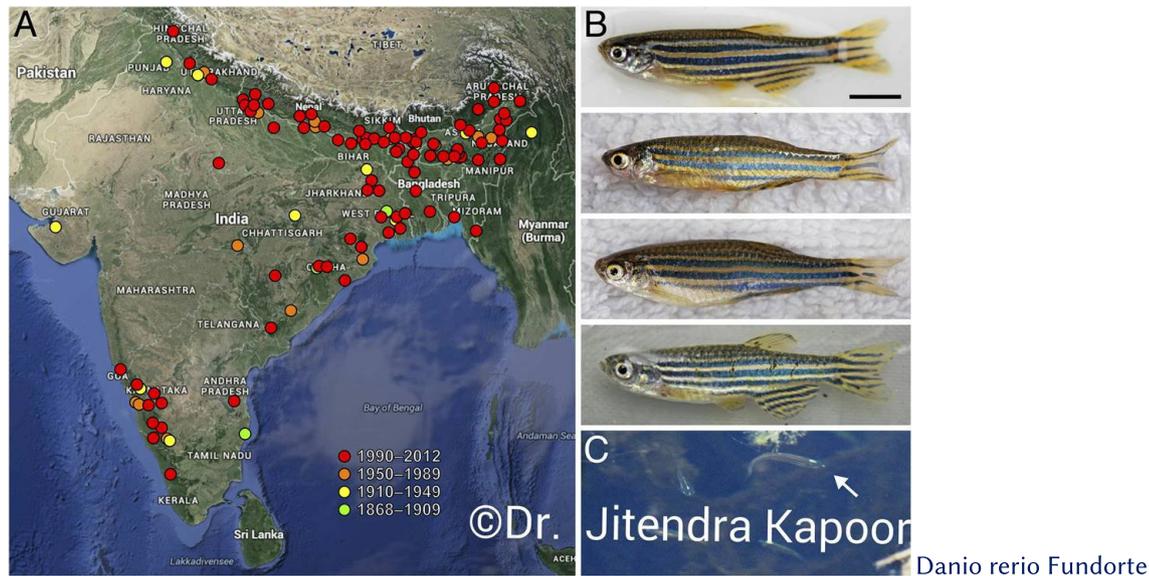
seinem alten Namen *Colisa lalia*, welcher aus der ostindischen Sprache Bengali stammt und so viel wie „kleiner roter Fisch“ bedeutet (lal kalisha).

Auf letzteren wollen wir nun einen genaueren Blick werfen, ebenso auf den nah verwandten Honig-Gurami *Trichogaster (Colisa) chuna*. Beide Arten findet man häufig und in unzähligen Zuchtformen für kleines Geld in nahezu jedem Zoogeschäft. Trotzdem, oder gerade deswegen, wollte ich unbedingt Wildfänge und auch die Naturform dieser beiden interessanten Labyrinthfische pflegen und vermehren. So kam der Besuch eines Freundes meines Vaters, der als Biologie-Professor an der Delhi University arbeitet, im September 2015 mehr als gelegen. Er brachte mir von beiden Arten jeweils 3 Pärchen mit. Die *T. chuna*

Reisfeld



©Dr. Jitendra Kapoor



mich für ein Trio der ebenfalls aus Süd-Indien stammenden Roten Spitzschwanz-Makropoden *Pseudosphromenus dayi*, die ebenfalls als Zierfische noch recht selten anzutreffen sind und bis vor einigen Jahren für Prachtguramis (*Parosphromenus*) gehalten wurden. Die Becken habe ich entsprechend der Biotope mit wenig Strömung, dichter Bepflanzung und Schwimmpflanzendecke gestaltet und zusätzlich für die *Dario dario* kleine Blumentöpfe als Höhlen am Boden und für die *P.dayi* schwimmende Höhlen in Form von schwarzen Filmdosen bereitgestellt. Da fast alle Gewässer in Indien Klarwasser führen, war die Befüllung problemlos mit Bonner Leitungswasser mit pH 6,8,

stammten aus einem Seitenarm des Ganges im Bundesstaat Bihar in Nordost-Indien, ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet. Die *T. lalius* aus der bereits vorhin erwähnten Seenplatte Daroji Kere im zentralen Südindien, wo sie - wohl aufgrund ihrer Verwendung als Speisefisch - eingeführt wurden. Dass diese Tiere aus wärmeren und stehenden Gewässern kommen, zeigte sich deutlich an ihrer recht bulligen Gestalt im Vergleich zu Artgenossen aus dem natürlichen Habitat, den Fließgewässern weiter nördlich. Beide Arten bekamen ein 54er-Becken zusammen mit Fischen aus dem gleichen Habitat. Bei *T. chuna* waren das 2.2 Badis badis und 12 *Pethia aurea*, bei *T. lalius* entschied ich

Trichogaster chuna





Trichogaster lalius



Schaumnest *T. lalius*



Schaumnest *T. chuna*

Pseudosphromenus dayi



durch Zugabe von Eichenlaub und Torf-Filterung auf 6,5 gedrückt, machbar.

Nach kurzer Eingewöhnungszeit begann ich durch mehrmalige kalte Wasserwechsel (20°C) den Monsunregen zu simulieren, was bei beiden Trichogaster-Arten schon bald, wie in der Natur, die Paarung auslöste. Die Männchen begannen damit Schaumnester zu bauen. Während *T. lalius* ein flächenmäßig kleines, aber dafür sehr hohes Nest baute, nahm *T. chuna* hierfür fast die ganze Oberfläche des Aquariums in Anspruch und hielt das Nest eher niedrig. Es folgten einige regelrechte Hetzjagden der Männchen auf die Weibchen, als deren Abschluss dann die für Labyrinthtypische, eng umschlungene Paarung und Eiablage folgte. Die Larven schwammen nach etwa 10 Ta-

gen frei und ich konnte einige separieren und gezielt mit Microwürmchen füttern. Bei *T. chuna* war ich damit allerdings leider zu spät und die Dario dario hatten sich über so viel Lebendfutter gefreut. Alles in allem konnte ich hier sehr schön beobachten, dass Wildformen oftmals mit den bunten Fischen, die wir aus dem Handel scheinbar in- und auswendig kennen, nicht viel gemein haben, und dass es sich durchaus lohnt, auch mal „0815-Fische“ näher zu betrachten und davon Wildfänge zu pflegen. Es müssen nicht immer seltene und schwierige Bettas sein!

Insgesamt ist die Fischwelt Indiens noch sehr wenig erforscht und gerade jetzt, wo durch steigenden Wohlstand die Aquaristik auch als Hobby in der Bevölkerung ankommt, beginnen die Inder



Larven T. lalius

Jungfisch T.lalius



Pethia narayani



© Hans-Jürgen Ende



Schautafel endemische Arten

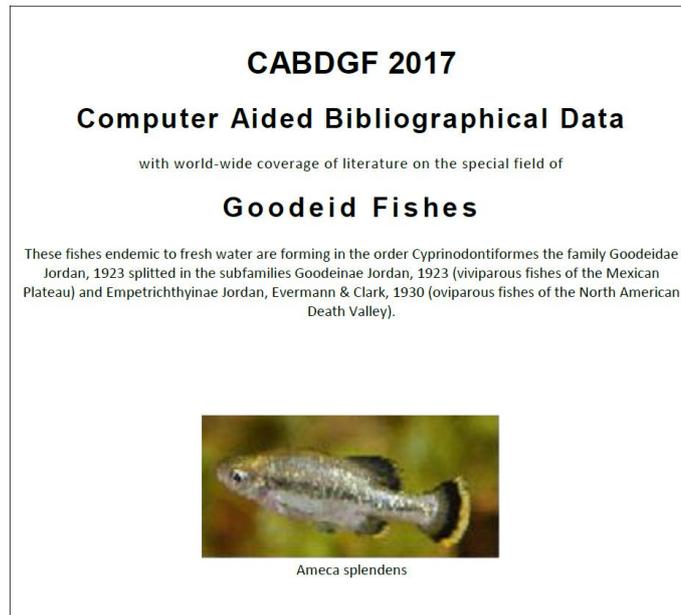
damit, ihre eigene, vielfältige Fischfauna neu zu entdecken und auch neu zu beschreiben, was sich vor allem anhand der großen Gruppe endemischer Barben zeigt. Ein gutes Beispiel hierfür ist *Pethia narayani*, wo man dies am Namen sieht. Von vielen Fischen, die auf verschiedene Weise über den gesamten indischen Subkontinent verbreitet wurden, ist das ursprüngliche Verbreitungsgebiet gar nicht bekannt. Lebensraumzerstörung und strenger werdende Gesetze werden die aquaristische Ergründung Indiens vermutlich in den nächsten Jahren stark einschränken, so dass man sich am

besten jetzt überlegen sollte, diesem Land einmal einen Besuch abzustatten! Die Schautafel einiger endemischer Arten zeigt, dass Indien für Aquarianer auf jeden Fall einen Besuch wert ist!

Text und Fotos, wenn nicht anders angegeben:

*Max Gurbir Singh
max.kaiser@web.de*

CABDGF 2017 von Dietmar Kunath



Was ist das? Das ist das Etikett einer DVD mit einer Literaturdatenbank für Goodeiden.

Goodeiden bilden eine kleine Süßwasser-Fischfamilie der Ordnung *Cyprinodontiformes*, die aufgespalten ist in die Unterfamilien *Goodeinae* Jordan, 1923 (lebendgebärende Fische aus dem Hochland von Mexiko) und *Empetrichthyinae* Jordan, Evermann & Clark, 1930 (eierlegende Fische vom North American Death Valley).

In den letzten Jahren musste immer wieder eine deutliche Verringerung der natürlichen Vorkommnisse vieler *Goodeiden* festgestellt werden. Die geringe ökonomische Bedeutung dieser Fische für Fi-

scherei und Industrie führte auch dazu, daß Erhaltungsbemühungen weitgehend fehlten. Die Besonderheiten, hauptsächlich ihrer natürlichen Fortpflanzung haben aber unlängst zu einem Anstieg wissenschaftlicher Untersuchungen und in der Aquaristik geführt. Das soll diese Datenbank durch Bereitstellung ichthyologischer und aquaristischer Literatur unterstützen. Ihre Nutzung ist hauptsächlich für die Mitglieder der Goodeid Working Group als auch für alle, die sich mit ihrer Erhaltung beschäftigen, gedacht. Um den Regeln des Copyrights gerecht zu bleiben, ist die Nutzung ihrer Daten nur für den eigenen Gebrauch gestattet und die Weitergabe an dritte Personen nicht erlaubt.

In dieser Literaturdatenbank sind 2.273 Publikationen ausgewählt, registriert und jährlich angeordnet in einem Main File.

Mit den Searching Files lassen sich spezielle Angaben über Autoren, *Goodeiden* Arten, -Vorkommen und Publikationsorgan finden.

Es lassen sich mit weiteren Searchfiles die Veröffentlichungen über Goodeiden durchsuchen:

- nach ihren Autoren, 1181 Autoren erfasst.
- nach ihrem Taxon, 217 Taxa erfasst.
- nach ihren Habitat, 401 Habitats erfasst.
- nach ihrer Publikations-Quelle, 549 Publikations-Quellen erfasst.

Diese Literaturdatenbank wird laufend erweitert und, wenn notwendig auch korrigiert. Jede Unterstützung und Mitarbeit von Interessenten ist jederzeit willkommen und wird dankend entgegengenommen.

Weitere Informationen zum Gebrauch dieser Literaturdatenbank sind erhältlich von:

*Dr. Dietmar Kunath
Berolinastr. 17, D-10178 Berlin, Germany
e-mail: dietmarkunath@googlemail.com*

Aquarien im Zoologischen Forschungsmuseum Koenig in Bonn von Bernd Poßeckert

Anlässlich der 14. Eschmarer Naturfototage besuchten wir das Forschungsmuseum Koenig in Bonn, auch vor dem Hintergrund, dass im Januar dort eine neue Abteilung „WASSER – Leben im Fluss“ eingerichtet wurde.

Da uns das Vortragsprogramm der Fototage nicht angesprochen hat und wir mit anderen Erwartungen angereist waren, hatten wir etwas mehr

Das große Diarama im Erdgeschoß, es könnte die Kulisse zum Film „Nachts im Museum“ sein





Die Anlage in der Übersicht



Etwas unscheinbar
- der Eingang zur
Abteilung mit den
Aquarien



Die Aquarienfront ist modern gestaltet



links:
Auch Schlangen sind interessante Beobachtungsobjekte

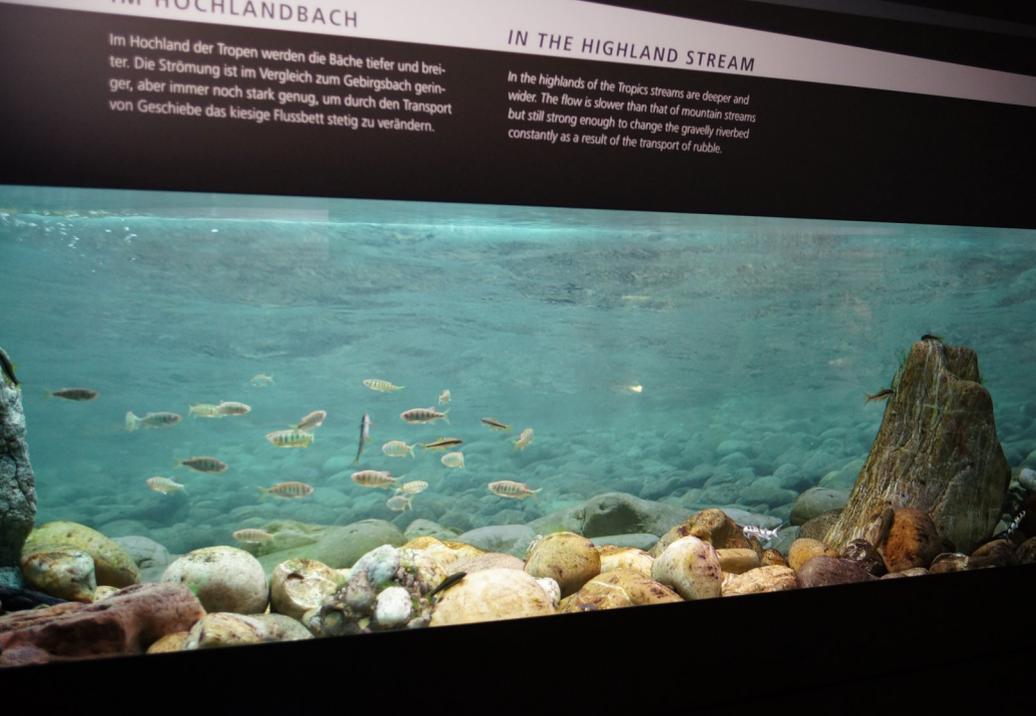
links unten:
Frosch am Spiess

rechts unten:
Die Bedienoberflächen per Touchpad ist einfach und die Informationen interessant

Zeit für die neue Abteilung. Bereits im Eingangsbereich sahen wir in einem Nebenraum zwei Aquarien, die aber nicht überzeugen konnten. Ein Barschbecken und ein Becken mit Axolotl. Beide Becken waren zwar recht gut bepflanzt, aber mit ihrer lustlosen Einrichtung trotzdem keine Werbung für die Aquaristik.

Das Forschungsmuseum selber ist tatsächlich eine Spiegelung der Museumsräume aus dem Film „Nachts im Museum“. Die Ausstellungstücke sind nachgebildete Tiere und teilweise in Panoramafenster in ihrem Lebensraum angeordnet. Aller-





dings hatten wir die Miniatur-Kulissen mit Cowboys und Römern nicht gesehen.

Recht versteckt gibt es in einer Gebäudeecke dann doch noch die Treppe zu den Aquarien im Keller. Anhand der anderen Ausstellungsstücke vermutet man direkt, dass es sich hierbei auch lediglich um ein paar Trockenpräparate mit gemalten Hintergründen handeln würde, aber tatsächlich befinden sich dort sehenswerte Aquarien.

In einem sehr modernen Stil sind dort einige sehr gut eingerichtete Aquarien bestimmter Unterwasserbiotope mit den typischen Bewohnern ausgestellt. Ein paar Vivarien mit Schlangen, Lur-

oben links:
Die Biotope vermitteln die Unterwasserlandschaft sehr lebensnah

oben rechts:
Eine Säule zeigt auch einige Präparate. Dieses Exemplar hat mit gut 40 bis 50 cm Länge eine erstaunliche Größe

rechts:
Ein Bewohner im Vivarium - Macropodus spekti. Schöne Tiere, die im Wasserteil angesiedelt wurden





oben links:
Er könnte, wenn er wollte,
auch in seinem Vivarium
an Land gehen

oben rechts:
Flussbiotop

links:
Auf der Suche nach
Feuersalamander, die sich
gut verstecken können

rechts:
Naturnahes Flussufer





oben links: Für Kinder eine willkommene Abwechslung zu den starren Ausstellungsobjekten in den oberen Etagen

oben rechts: Im oberen Bereich sind allgemeine Infos zu den Biotopen angebracht

links: Oft muss man die Tiere auch mal suchen

unten: Vivarien am Kopfende der Anlage





chen und Fröschen ergänzt diese Anlage sehr gut. Oberhalb der Aquarien sind allgemeine Informationen zu den Biotopen zu finden, an den hochmodernen Touchpad-Bedienfeldern vor den Aquarien können weitere Details abgefragt werden. Eine ständig anwesende Aufsichtsperson verhindert zu heftiges Kindertoben und ist für weitergehende Fragen eine erste Ansprechstelle.

Die Anlage ist nicht übermäßig umfangreich, aber wenn man in der Gegend ist, lohnt sich ein Besuch durchaus. Mit 5,- Euro Eintritt kann man nicht viel falsch machen. Die Abteilung ist vom Eingang her im rechten Bereich zu finden.

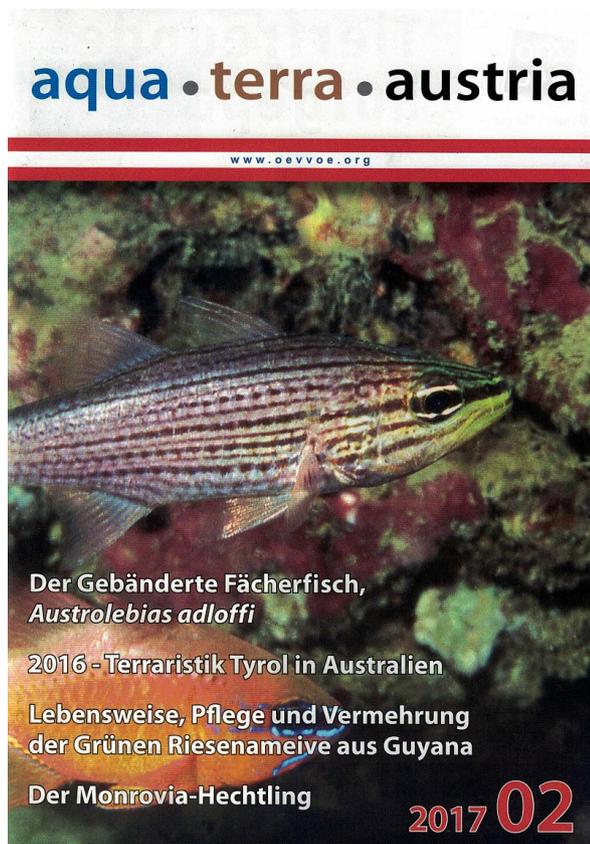
Adresse:

*Zoologisches Forschungsmuseum Koenig
Adenauerallee 160, 53113 Bonn
Parkplätze hinter dem Haus.
<https://www.zfmk.de/de>*

Öffnungszeiten:

*Di bis So: 10:00 bis 18:00 Uhr, letzter Einlass: 17:00
Uhr
Mi: bis 21:00 Uhr, letzter Einlass: 20:00 Uhr
montags nur an gesetzlichen Feiertagen*

*Text und Fotos: Bernd Poßeckert
bp@oammagazin.de*



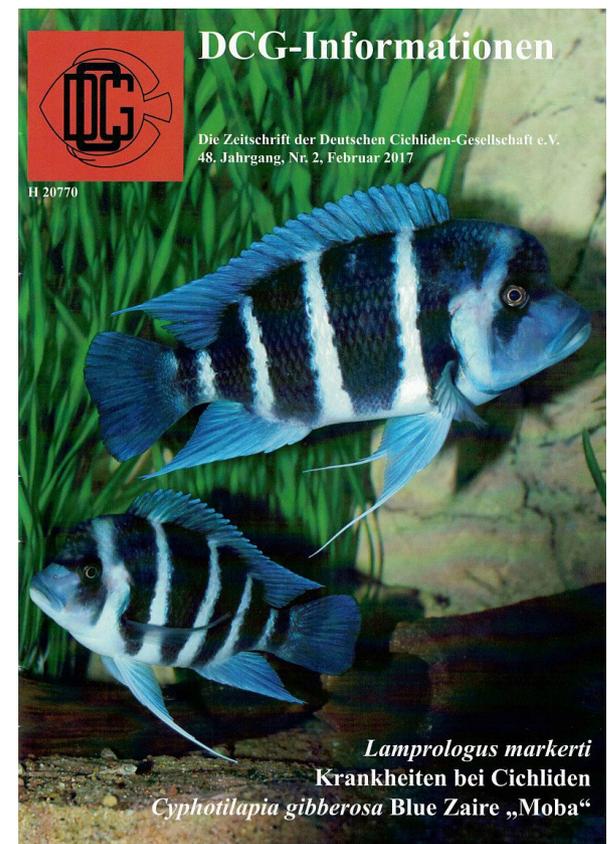
Aus dem Inhalt:

- Internationale Schildkröten-Vereinigung unterstützt Internationales Zentrum für Schildkrötenschutz
- Der Gebänderte Fächerfisch, *Austrolebias adloffi*
- 2016-Terraristik Tyrol in Australien
- Linierte Kardinalbarsche
- Lebensweise, Pflege und Vermehrung der Grünen Riesenameive (*Ameiva ameiva*) aus Guyana
- Bergunke oder Gelbbauchunke - *Bombina variegata*



Aus dem Inhalt:

- Neuigkeiten aus dem Verband
- Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne ...
- Microwürmchen *Panagrellus redivivus* als zusätzliches Aufzuchtfutter für Jungfische im Aquarium
- Ein kurzer Einblick in die große Welt der Killifische
- *Melanotaenia lacustris*
- Aqua-Day 2017
- ATA for Kids - Schmetterlingsbuntbarsch - *Microgeophagus ramirezi*



Aus dem Inhalt:

- Meine Erfahrungen mit dem „sanften Riesen“ des Tanganjika-Sees: *Cyphotilapia gibberosa* Blue Zaire „Moba“
- Für Sie besucht: Jahresausflug der DCG-Region Nordbaden
- Für Sie besucht: DCG-Region Berlin im Berliner Zooaquarium
- Für Sie besucht: Fish Competition der American Cichlid Association

INFO
VDA-Bundeskongress
in Dachau **48**
März 2017

Offizielles Mitteilungsblatt des VDA-Bezirk 12
www.vdabezirk12.de



Aus dem Inhalt:

- Grußworte
- Ausrichter Aquarienfreunde Dachau/Karlsfeld
- Touristisches in und um Dachau
- Wissenswertes zum Kongress
- Vorstellung Referenten
- Kongressprogramm
- Jugendgruppe Kaufbeuren
- Aktivitäten im Bezirk 12/Rückblick
- Züchterliste des Bezirk 12



Aquarienpflanzen-Shop.de



Produktvorstellung

TWINSTAR LIGHT E SERIE

Die neue TWINSTAR LIGHT E SERIE ist eine neue LED-Beleuchtung je nach Ausführung für Aquarien von 30 bis 90 cm Breite.

Die TWINSTAR LIGHT E SERIE bietet mit ihrem vollem Lichtspektrum, Wellenlänge 400 bis 700 nm, einer Farbtemperatur von 7050 Kelvin und einer Lichtstärken von 1.100lm (TWINSTAR E 360



) bis 3.800lm (TWINSTAR E 900) die optimale Beleuchtung , die für ein gesundes Pflanzenwachstum benötigt wird.

Unter der neuen TWINSTAR LIGHT E SERIE erscheinen die Farben der Fische und Pflanzen leuchtender als jemals zuvor.

Weitere Informationen finden Sie unter www.twinstar-europe.com.

Die neue TWINSTAR LIGHT E SERIE wird in Europe vertrieben von der E.A. european aquaristics GmbH

Neues JBL NovoLotl

Den immer beliebter werdenden, friedlichen und putzigen Axolotl macht die JBL Entwicklungs-

abteilung ein ganz besonderes Geschenk : Ein komplett neues Futter, hergestellt auf dem wohl modernsten Extruder weltweit. Erst dieser Extruder (Maschine zur Herstellung von Wafern, Futterperlen und Sticks) ermöglicht es, 2 % Fischöl für das richtige Protein-Fettverhältnis von 5 :1 so in die Futterperlen einzuschließen, dass es nicht an die Oberfläche gelangt und erst bei der Verdauung freigesetzt wird. Passend zur natürlichen Ernährung der Axolotl werden Fischfleisch von Süßwasserfischen (etwas ganz Besonderes !), Flohkrebse und Garnelen als Hauptbestandteile eingesetzt. Damit ist JBL NovoLotl nicht nur für Axolotl, sondern auch für viele andere Amphibien, wie Zwergkrallenfrösche und Molche hervorragend geeignet. Perlengrößen von 3 mm sind für Amphibien von 10-25 cm konzipiert ; Perlen mit 5 mm Durchmesser für Tiere ab 18 cm (JBL NovoLotl XL).

Quelle: jbl.de



Diese Rubrik beinhaltet Produktvorstellungen der Hersteller. Die Inhalte geben nicht die Meinung der Redaktion wieder.



JBL Extrudate

Neue JBL Extrudate sind die Referenz

Nachdem die neuen JBL ProPond Koi- und Teichfuttersorten über die neue JBL Produktionsanlage laufen, werden nun auch alle Aquarien- und Terrarienfuttersorten überarbeitet, um die Vorteile dieser neuen und modernsten JBL Produktionsanlage zu nutzen. So ist es möglich, die „Granulate“, „Sticks“ und „Chips“ in genau definierter Größe und Form zu produzieren. Bei der Vitamin-Zugabe profitieren alle neu produzierten Futtersorten vom schonenden Herstellungsprozess, der eine verbesserte Haltbarkeit der Inhaltstoffe ermöglicht. Besonders stolz ist der Produktionsleiter auf die perfekte Form aller Granulate, die jetzt noch maulgerechter sind als je zuvor. Die ersten neu produzierten Extrudate sind JBL GranoMix und JBL GranoMix mini, jeweils sowohl

als Click-Dosierer als auch als Nachfülldosen, sowie JBL NovoPleco und JBL Novo Pleco XL.

Quelle: jbl.de

Auch Koi haben Frühlingsgefühle!

Nach dem entbehrungsreichen Winter sind Koi im Frühjahr ausgezehrt und brauchen Reserven, um den wechselnden Bedingungen des Frühjahrs zu trotzen. Gesunde Zutaten wie Spirulina, Garnelen und Lachs bilden die Grundlage für das von Fachleuten angestrebte Protein-Fettverhältnis von



3:1, bei der JBL ProPond-Reihe Neo Index genannt. So bildet JBL ProPond Spring im Frühjahr bei Wassertemperaturen zwischen 10 und 20 °C die perfekte und professionelle Ernährung für Koi. Es liegt somit auf der Hand, dass wir unseren Koi je nach Jahreszeit, Wassertemperatur, Größe, Alter und Lebensumständen ein dafür abgestimmtes Futter mit dem richtigen Protein-Fettverhältnis und passenden Inhaltsstoffen geben sollten. Genau dafür wurde das JBL ProPond Konzept entwickelt.

Quelle: jbl.de

Ungetrübte Freude am Gartenteich

Unter ungünstigen Bedingungen, wie hohem Nährstoffgehalt und starker Sonneneinstrahlung, können sich Algen in Gartenteichen rasant vermehren. Schwimmen dann erstmal große Matten von Fadenalgen auf der Wasseroberfläche oder ist das Teichwasser durch Schwebalgen grün gefärbt, werden die Algen zum Problem. Denn bei Algenplagen kann es schnell zu einem akuten Sauerstoffmangel im Gartenteich kommen. Darunter leiden Teichfische und andere Teichlebewesen oder können geschädigt werden. Das Ökosystem Gartenteich wird nachhaltig gestört.



Algae Destruct vernichtet hartnäckige Fadenalgen und andere Algen, ohne das Gleichgewicht im Gartenteich zu stören. Es greift in die Photosynthese der Algen ein, damit diese das Sonnenlicht nicht mehr als Energiequelle nutzen können und dadurch absterben. Dieser Effekt trifft auch Schwebalgen (grünes Wasser) und Schmieralgen.

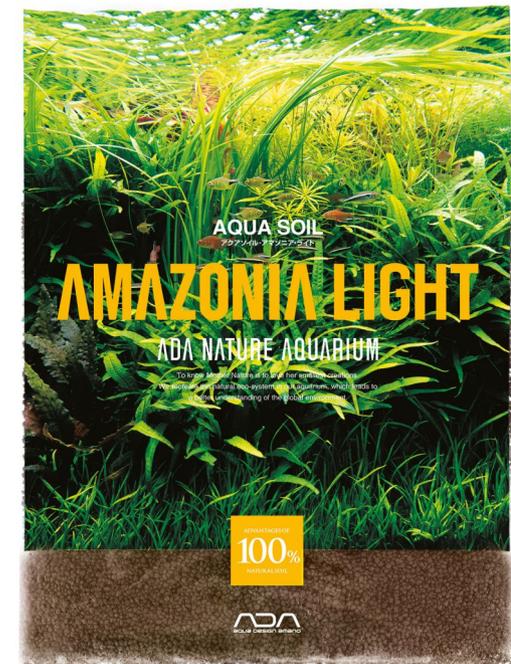
Algae Destruct eignet sich sowohl zur kurzfristigen Bekämpfung als auch zur Vorbeugung und dauerhaften Kontrolle von Algenwachstum. Es kann in allen Gartenteichen und Koiteichen angewendet werden. Bei sachgemäßer Dosierung und Anwendung ist es verträglich für Fische und Pflanzen. Die Wirkung entfaltet sich über einen Zeitraum von ca. 2-3 Wochen.

Quelle: www.dennerle.de

AMAZONIA LIGHT

Aqua Soil Amazonia hat einen wirklich guten Ruf als Bodengrundmaterial in bepflanzten Aquarien. Dennoch haben Einsteiger, die sich zum ersten Mal mit der Pflanzenaquaristik beschäftigen, während der Einfahrphase ihrer Aquarien manchmal Schwierigkeiten, und auch erfahrenere Aquarianer berichten vereinzelt von Problemen. In Aquarien, in denen die Pflanzen noch nicht angewachsen sind und in denen insgesamt wenig Pflanzenmasse vorhanden ist, können sich die organischen Nährstoffe und die Stickstoffverbindungen aus dem Soil im Wasser anreichern und so zu Wassertrü-

bungen oder zu Algenwachstum führen. Diese Probleme erledigen sich in der Regel von selbst, sobald die Pflanzen zu wachsen beginnen und die Nährstoffe verbrauchen, aber bis es so weit ist, muss regelmäßig Wasser gewechselt werden. Der neue Amazonia Light enthält weniger organische Bestandteile und auch weniger Stickstoffverbindungen und verringert so die Wahrscheinlichkeit, dass während der Einfahrzeit des Aquariums Probleme auftreten. Ein weiteres Merkmal des Amazonia Light ist seine schöne, sehr natürlich wirkende hellbraune Farbe. Der Amazonia Soil ist sehr dunkel, da wir nährstoff- und huminstoff-



reiche schwarze Erden als Ausgangsmaterial verwenden. Dass nur ein Farbton für den Bodengrund zur Verfügung stand, schränkte jedoch die künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten im Naturaquarium stark ein. Zwar versuchten wir, mit dem rötlichen Aqua Soil Africana und dem gelblichen Aqua Soil Malaya Abhilfe zu schaffen. Da diese Soils jedoch wesentlich weniger Nährstoffe enthalten als Aqua Soil Amazonia, waren sie kein vollwertiger Ersatz. Die Pflanzen wachsen darin deutlich langsamer. Anders als diese Soils enthält Amazonia Light jedoch einen gewissen Anteil an schwarzer Erde, sodass immer noch ausreichend Nährstoffe vorhanden sind und der Soil dennoch eine hellbraune Farbe hat.

Quelle: european-aquaristics.com

SICCE SYNCRA SDC - Die erste Universalpumpe mit Controler und Smartphone-Steuerung

SICCE präsentiert die exklusive Produktreihe SYNCRA SDC, regelbare Universalpumpe für Aquarien (Meer- und Süßwasser) und Gartenteiche mit hocheffizientem und zertifiziertem SICCE Qualitätsmotor. Mit dem im Lieferumfang enthaltenen E-Touch Controler lassen sich die Fördermenge und verschiedene Wassereffekte mit integrierter LED-Beleuchtung regeln.

Mit der SICCE App ContrAll für iOS und An-



droid können alle Funktionen per Smartphone bedient werden.

SICCE SYNCRA SDC Pumpen sind für die Nass- und Trockenanwendung geeignet. Sie haben eine 360° einstellbare Vorkammer und lassen sich dank schraubenloser Montage ohne Werkzeug warten.

SICCE SYNCRA SDC Pumpen im italienischen Design und werden in Italien gefertigt. Sie sind sehr günstig in der Unterhaltung, haben eine geringe Wärmeentwicklung bei hohem Drehmoment und eine Herstellergarantie von 5 Jahren.

Quelle: www.aqua- united.de



Pressemeldungen

Aquazoo eröffnet am 22. September

Das Aquazoo Löbbbecke Museum soll am 22. September wiedereröffnet werden. Der aktuelle Fortschritt der Sanierungsarbeiten lässt nun diesen konkreten Eröffnungstermin zu.

Im Aquazoo Löbbbecke Museum wird bis dahin weiter mit Hochdruck gearbeitet: Vier Fünftel der Landbewohner sind mittlerweile eingezogen, auch im Hai Becken befinden sich bereits erste Unterwasserlebewesen und Krokodile konnten zurück in die Tropenhalle.

Die fehlerhafte Beschichtung der Tropenhallenbecken wurde erneuert. Für die Arbeiten mussten die Tiere vorübergehend in die Quarantänestation des Zoos. Nun konnten Krokodile wieder zurück in die Tropenhalle ziehen. Auch das Hai Becken wurde nun von den ersten Tieren bezogen: Aktuell befindet sich das große Becken in der Phase des biologischen Einfahrens (dabei werden sämtliche Wasserparameter reguliert), so dass einzelne Tiere bereits eingesetzt werden konnten, wie zum Beispiel Seeigel, Seesterne und Riffbarsche. Im Landbereich sind bereits vier Fünftel der Tiere eingezogen. Auch die Restarbeiten im Ausstellungsbereich – Wandtafeln, Vitrinen – laufen.

Die Probleme im Bereich der Heizungsanlage sind behoben worden, so dass die übergangsweise aufgestellten Heizlüfter nicht weiter nötig sind. Im Bereich der Mess-Steuer-Regelungs-Technik (MSR-Technik) sind alle wesentlichen Anlageteile in Betrieb, dazu zählen die Schaltschränke, in der die Regel- und Steuereinheiten untergebracht sind, sowie die zu steuernden wassertechnischen Anlagen. Die aufwändige Feineinregulierung der Anlagen ist noch im Gang.

Bei den Aquarienscheiben werden die letzten Dichtigkeitstests durchgeführt. Hier hatten sich zuletzt Terminverschiebungen ergeben. Der Ein-

bau wurde zwar im Wesentlichen Ende Juni 2016 fertiggestellt, aufgrund zunächst optischer Beanstandungen mussten Scheiben jedoch ausgetauscht werden. Bei den anschließenden Beckenfüllungen wurden insbesondere bei den Kleinaquarien Undichtigkeiten festgestellt, jedoch auch bei den größeren Anlagen für Pinguine und Papageitaucher. Zwischenzeitlich waren davon rund 20 Becken betroffen.

Neuerungen und Maßnahmen im Überblick

Das frühere Konzept der Ausstellung hatte sich zwar bewährt, dieses musste jedoch überarbeitet und dem aktuellen Stand der Forschung angepasst

Aquazoo Löbbbecke
Museum
Foto: Herrick (CC)



werden. Der Rote Faden "Evolution" bleibt. Dabei werden einzelne Themen durch die baulichen Gegebenheiten, so genannte Buchten, und den Lebeweltbestand vorgegeben und durch einführende Themeninseln vorgestellt. Der museale Teil des Institutes wurde bei der Überarbeitung gestärkt, so werden zukünftig über 1.400 Objekte in der Ausstellung zu finden sein. Zudem wird das Bildungsangebot durch den neuen Ausstellungsbereich "Meer & Mensch" erweitert.

Die Räume an sich werden zukünftig mit neuer Farbgebung, modernem Lichtkonzept, neuem Ausstellungsmobiliar und Wandtafeln im neuen Glanz erstrahlen. Anhand eines neuen Leitsystems sind unterschiedliche Bereiche wie z.B. Meerwasser, Süßwasser und Land zudem farblich abgesetzt



und visuell leicht zu unterscheiden. Die Übergänge zwischen den einzelnen Bereichen werden als evolutive Hürden besonders inszeniert. Junge Besucher werden durch den possierlichen Schlamm-springer "Fred" und seinen menschlichen Freund "Theodor Löbbecke" im Rahmen einer eigenen Kinderebene, die auch Animationen an großformatigen Displays vorsieht, durch die Ausstellung begleitet. Durchgehend umlaufende Trittstufen erlauben den Kindern nun einen ungetrübten Blick in die Aquarien und Terrarien. Auch die Erwachsenen können an zahlreichen edukativen und interaktiven Stationen Erstaunliches aus dem Reich der Natur erfahren.

Im Tierbestand werden einige neue Arten zu finden sein: Rund 3.000 Tiere in 450 Arten, vom Einzeller bis zum Säugetier, können die Besucher entdecken. Neu im Aquazoo Löbbecke Museum sind dann unter anderem die Brillenpinguine, die Nacktmulle, die Grünen Leguane, die Antillen-Ochsenfrösche und die Papageitaucher. Viele Anlagen gewinnen durch eine Kunstfels-Kulissengestaltung deutlich an Attraktivität. Zu bestaunen ist zum Beispiel der große Kunstbaum in der Tropenhalle, der die neue Lüftungsanlage kaschiert.

Lebensraum Korallenriff im Aquazoo
Löbbecke Museum
Foto: Haplochromis (CC)

Das neue Bepflanzungskonzept in der Halle umfasst wie zuvor tropische Nutzpflanzen (Kaffee, Kakao, Vanille etc.), aber auch seltene und bedrohte Pflanzenarten.

Im Haus soll mit dem Umbau eine Verbesserung in Richtung Barrierefreiheit erreicht werden. Dazu gehören ein taktiles Leitsystem und Aufmerksamkeitsfelder unter anderem bis zur Kasse am Eingang, die möglichst kontrastreiche Beschilderung in der Ausstellung sowie blendfreie Ausleuchtung der Exponate, automatische Türanlagen am Ein- und Ausgang und der Einbau einer Induktionsschleife im Vortragsraum. Ebenfalls im neuen Design erscheint der Eingang mit einem neuen Kassenbereich und einem kleinen Shop.

Das ganzheitliche Energiekonzept umfasst insbesondere den Einbau eines Blockheizkraftwerkes mit einer Absorptions-Kältemaschine, die Optimierung der Lüftungsanlagen – insbesondere durch Wärmerückgewinnung -, ein neues Lichtkonzept für Beleuchtung und Steuerung der Besucherbereiche mit Hilfe von LED-Technik, was zur einer Optimierung der Beleuchtungsqualität und der Energiebilanz führt.

Quelle: www.duesseldorf.de

Berner Initiative will die gesamte Artenvielfalt der Spinnen bis in 30 Jahren erforschen

Es ist ein ambitioniertes wie außergewöhnliches Projekt: Kürzlich haben sich 34 Forschungspartner zu einer Initiative vereint, die zum Ziel hat, bis in 30 Jahren 95 Prozent aller Spinnenarten der Welt zu erfassen. Vater der Idee ist der Berner Professor Wolfgang Nentwig. Das Naturhistorische Museum der Burgergemeinde Bern spielt ebenfalls eine zentrale Rolle bei der Gründung des virtuellen Forschungsinstituts. Die Initiative, die neue Wege in der Biodiversitäts-Forschung beschreiten will, sucht nun Geldgeber.

250 Jahre hat die Menschheit gebraucht, um 46 000 Spinnenarten zu beschreiben. Eine Initiative aus Bern (Schweiz) will erreichen, dass in den nächsten 30 Jahren die restlichen Arten erforscht werden. «Wir gehen davon aus, dass bislang ungefähr die Hälfte der Arten entdeckt worden ist», sagt Professor Wolfgang Nentwig vom Institut für Ökologie und Evolution der Universität Bern.

Nentwig ist der Vater einer unkonventionellen Forschungsinitiative: Die Association for the Promotion of Spider Research ist im Juni 2016 gegründet worden. Unter den 34 Gründungspartnern finden sich Naturhistorische Museen, Universitäten und andere Forschungsinstitute aus der ganzen



Professor Wolfgang Nentwig von der Universität Bern
Foto: Lisa Schäublin/NMBE

Welt, die sich im Bereich der taxonomischen Spinnenforschung engagieren. Gemeinsam haben sie das Virtual Institute of Spider Taxonomic Research gegründet - ein in der Forschungswelt ungewöhnliches Modell.

Spinnen - eine unbeliebte, aber wichtige Tiergruppe

„Wir müssen den Schutz der Biodiversität dringend beschleunigen“, sagt Nentwig, daher seien innovative Ideen gefragt. Die taxonomische Forschung sei der erste Schritt zum Schutz der Biodiversität. Damit könnten Hotspots des Artenreich-

tums definiert werden, um ausgewählte Gebiete zu schützen. Ein ähnliches Projekt, das dem Initiant als Vorbild dient, gründete sich vor Jahrzehnten zur Erforschung der Wallace-Linie, eine taxonomisch bedeutsame, biogeografische Linie zwischen Asien und Australien. Die Initiative will zwar den Schutz der gesamten Biodiversität erreichen, konzentriert sich aber auf die Erforschung von Spinnen. «Diese Beschränkung ist sinnvoll und wichtig, weil Spinnentaxonomie weltweit eine einzigartige Konstellation aufweist», so Nentwig: eine grosse und exzellente wissenschaftliche Gemeinschaft, eine Referenz-Datenbank mit al-

len nomenklatorischen Informationen und eine Online-Sammlung der gesamten taxonomischen Literatur seit Beginn der Taxonomie in 1757. Hier kommt das Naturhistorische Museum der Burgergemeinde Bern ins Spiel: Die Institution ist Betreiber des World Spider Catalog, der die komplette taxonomische Information seinen 3000 Mitgliedern frei zur Verfügung stellt. Die schweizerische Gesetzgebung schafft die Voraussetzung dieses wissenschaftspolitisch relevanten Projektes, das jüngst von der renommierten Fachzeitschrift «Nature» als «ausserordentlich wertvolles Modell für den raschen Zugang zu taxonomischen Daten» Erwähnung fand. Der Spinnenkatalog ermöglicht es auch Forschern aus Entwicklungsländern, Zugang zu wissenschaftlicher Literatur zu erhalten. Dies ist wiederum eine Grundvoraussetzung, um das ambitionierte Ziel der Spinnen-Initiative zu erreichen. Denn gerade in Entwicklungsregionen gibt es noch viel zu erforschen, in Süd- und Lateinamerika, Afrika oder etwa in Indien.

Experten schätzen, dass weltweit bis zu 120 000 Spinnenarten existieren. Da sie in allen Ökosystemen auf dem Festland vorkommen und eine hohe Dichte aufweisen, stellen sie Schlüsselkomponenten von Ökosystemen dar. Als Insekten-Räuber sind sie ein zentraler Regulator bei der natürlichen Kontrolle und stellen für die Landwirtschaft wich-

tige Nützlinge dar. Spinnen geniessen bei den Menschen zwar einen zweifelhaften Ruf, was aber objektiv nicht gerechtfertigt ist.

Geldgeber gesucht

Der Hauptzweck des Virtuellen Institutes besteht darin, junge Wissenschaftler wie Doktoranden und Postdoktoranden zu fördern. Das Institut soll diese mit Stipendien für taxonomische Forschung unterstützen. Vergeben werden diese durch eine internationale Direktorengruppe, die aus den Partnern gewählt wird und ehrenamtlich arbeitet.

Zuerst braucht nun aber das Institut selber Mittel. Die Initianten gehen davon aus, dass 30 Millionen Schweizer Franken nötig wären, um die hochgesteckten Ziele zu erreichen. «Da es sich um eine neuartige Form einer Forschungsinitiative handelt, entsprechen wir nicht den Kriterien der üblichen Förderinstrumente.» Ansprechen will die Initiative in erster Linie Privatpersonen, Stiftungen und Unternehmen aus der Industrie, die Sponsoring betreiben wollen.

Quelle: Naturhistorisches Museum der Burgergemeinde Bern

Die Scaper's King Gewinner stehen fest Europaweiter Aquarien-Einrichtungswettbewerb für Zoofachhändler

50 europäische Zoofachhändler sind ab September in einem Aquarien-Einrichtungswettbewerb gegeneinander angetreten. Die Dennerle GmbH hat dafür allen Händlern einen Scaper's Tank 35 Liter mit Filterung, Beleuchtung und CO2-Anlage sowie einen edlen Designunterschrank mit Kunstlederbezug zur Verfügung gestellt.

Aufgabe war es ein Aquarium für die Ausstellungsfläche des jeweiligen Fachgeschäftes einzurichten und einmal monatlich „Beweisfotos“ an Dennerle zu senden. Diese und die finalen Bilder im Dezember flossen in eine Gesamtbewertung ein, die von einer Dennerle-internen Jury anonym bewertet wurden. Zu den Jurymitgliedern zählten „Plantahunter“ und die Produktmanager für Aquarienpflanzen Stefan Hummel und Christian Homrighausen, Vertriebsleiter Deutschland/Österreich.

Die Auswahl der Gewinner war für die Jury keine leichte Sache, da es doch sehr viele hochwertige Bildeinsendungen gab. Die 5 Erstplatzierten lauten: Zoo Zajac in Duisburg, Aquazoo in Wiesloch, Diebo Huisdierwereld in Utrecht (Niederlande), Aquascaping Norge in Fjerdingby (Norwegen) und Zoo Burkhart in Freiburg. Ein Sonderpreis der Jury geht nach Österreich an die Zoowelt Elmer,



Der Gewinnerscape

die um ein schönes Aquarium herum ein Gesamtkunstwerk kreiert hat. Beeindruckt von den tollen Scapes hat Dennerle spontan und zusätzlich zu den eindrucksvollen Geldpreisen noch für alle Teilnehmer einen Extragewinn spendiert: Jeder Scape erhält einen von den Autoren handsignierten Bildband „Wasserwelten“. Die Dennerle GmbH bedankt sich bei allen Teilnehmern für einen gelungenen Wettbewerb mit insgesamt großartigen Ergebnissen.

Quelle: www.dennerle.de

Neuer Key Account Manager bei Dennerle

Das Unternehmen aus der Pfalz verstärkt ab dem 01.03.2017 sein Key Account Team um den in der Branche bekannten Thomas Dachlauer. „Wir freuen uns schon auf die Zusammenarbeit mit Herrn Dachlauer“ sagt Vertriebsleiter D/AT Christian Homrighausen. „Wir haben ihn als fähigen und fairen Wettbewerber kennen und schätzen gelernt, der bei seinen Kollegen und Kunden in hohem Ansehen steht. Genau so jemanden haben wir gesucht, denn unser



Thomas Dachlauer

langjähriger Mitarbeiter Marian Waleczek geht Anfang 2018 in den Ruhestand. Somit bleibt uns genügend Zeit mit Herrn Dachlauer seinen neuen Aufgabenbereich, der auch die Außendienstleitung beinhalten wird, zu entwickeln.“

Quelle: www.dennerle.de

Dennerle kooperiert mit Aquascaping-Galerie „Wasserwelten“

Green pearl Aquaristik eröffnet Galerie- und Shop-Konzept

Der bundesweit aktive Aquascaping-Dienstleister green pearl Aquaristik erweitert sein Leistungsportfolio. Mit einer seiner Galerie „Wasserwelten“ bietet Inhaber Oliver Lindemann Interessierten eine Möglichkeit sich Inspirationen und Tipps für die Einrichtung eines Aquariums vor Ort zu holen. Vervollständigt wird das Beratungs-Konzept mit regelmäßigen Workshops rundum Einrichtung und Pflege eines Aquariums.

Gleichzeitig fungiert die Galerie als Showroom für Dennerle-Pflanzen und Zubehör sowie als Werbeplattform für die umliegenden Dennerle-Fach-



händler. Christian Homrighausen, Vertriebsleiter der Dennerle GmbH, ließ es sich auch nicht nehmen als einer der ersten Gratulanten seine besten Wünsche in Form von 3 handsignierten „Wasserwelten“-Bildbänden zu überreichen.

Der erste Workshop findet am 18.02.2017 ab 11:00 Uhr statt. Thema „Ein Aquarium Schritt für Schritt einrichten und pflegen“. Die Teilnehmerzahl ist limitiert auf 15 Personen. Anmeldung unter: in-fo@greenpearl-aquaristik.de

Quelle: www.dennerle.de

Jurijs Jutjajevs moderiert ab sofort die Aquaristik Sendung des ZZF.

Im my-fish Radio dreht sich alles um die Unterwasserwelt. Seit Jahresbeginn hat die Aquaristik-Sendung einen neuen Moderator: Jurijs Jutjajevs, selbst begeisterter Aquarianer, begleitet von nun an die Hörer des Podcasts und des Haustier-Radios donnerstags um 20 Uhr durch die spannende Welt der Zierfische und Wasserpflanzen.

Jurijs Jutjajevs holt jede Woche Experten aus der Community wie Zierfischhändler, Züchter, Aquascaper und Hobbyisten ans Mikrofon. Ob Technik,

Pflege oder Pflanzen – seine Themen sind vielfältig und richten sich sowohl an Anfänger als auch an Fortgeschrittene, die sich schon länger mit der Aquaristik beschäftigen.

Schon mit 11 Jahren hat Jurijs Jutjajevs mit dem Hobby Aquaristik begonnen und es inzwischen zum Beruf gemacht. Der 29-Jährige arbeitet seit 2012 als Aquascaper und weiß, welche Fragen und Themen Aquarianer beschäftigen. Als Moderator des my-fish Podcasts will er vielen Fragen auf den Grund gehen und so dem Zuhörer spannendes Wissen auf den Weg geben. Wichtig ist ihm, dass „die Sendungen lebendig und unterhaltsam sind. Der Zuhörer soll das Gefühl haben, bei einer lockeren Unterhaltung unter Freunden dabei zu sein.“

In den nächsten Sendungen spricht Jurijs Jutjajevs mit Fachleuten über die Pflege von Fischen und Garnelen, aber auch über die optimale Versorgung von Pflanzen im Aquarium. Von einfachen Erklärungen zu aktuellen Themen bis hin zu einem Blick hinter die Kulissen der Branchenpartner - der Podcast bietet jede Woche spannende Einblicke.

Quelle: zzf.de

JBL Expeditionen – Engagement für Indios Nach fast einem Jahr sind nicht nur Erinnerungen geblieben!

Sicherlich war es für viele der Expeditionsteilnehmer eine wirklich prägende Reise in die herrlichen Naturgebiete des Orinocodeltas und der Tafelberge von Venezuela. Rückblickend verlief ja schon die Vorbereitung auf den Reisetart Anfang April 2016 mit viel Neugierde und Aufregung.

Angekommen in dieser total anderen Welt tauchten wir ein in einen anderen Tagesablauf, welcher geprägt war durch die Gezeiten des Orinocoflusses, und es gab für viele Tage nur das Verkehrsmittel Boot. Prägend waren nicht nur die vielen Motive von herrlichen Pflanzen und der exotischen Tierwelt, nein, es waren auch die Begegnungen mit den Einheimischen, den Warao Indianern. Im Camp weit draußen im Delta waren sie einfach da, leben in kleinen Siedlungen

Exkursionen mit den Booten standen auf dem Tagesplan



gen an den unzähligen Seitenflüssen. Durch sie erhielten wir unsere Verpflegung mit Fisch, Fleisch und den Früchten des Urwaldes gesichert. Immer wieder waren wir fasziniert von der Zufriedenheit und Lebensfreude dieser Menschen, welche hier sicherlich kein leichtes Leben haben.

Ein Höhepunkt dieser Begegnungen war der überraschende Besuch einer Musikgruppe, die ei-

Indio-Siedlungen im Orinocodelta



JBL-Geschäftsführer Roland Böhme war mit seiner Tochter Stella auch dabei.



nes Abends mit einigen Booten das Camp besuchte. Es war diese ungezwungene natürliche Art von Musik und Tanz, die uns begeisterte, so, dass sie nochmals kamen. Mit dem sehr freundlichen Musiklehrer wurde Kontakt aufgenommen und schon damals erfuhren wir schnell, dass, wie wir schon bei der Ankunft erkannten, die wirtschaftliche und politische Situation in Venezuela nicht einfach war.

Wie aus dem Nichts kamen sie in Booten und schenkten uns einen schönen Abend.



Rhythmus und Lebensfreude erstrahlte aus dem Konzert im Ecocamp



Er erklärte uns, wie wichtig ihm diese nicht nur musikalische Arbeit mit den Warao-Indios ist. Sie stellt auch eine sehr wichtige soziale Aufgabe bei den Jugendlichen dar. Diverse Teile für die Musikinstrumente seien immer schwerer zu bekommen. Da wollten wir Abhilfe schaffen. Mit unglaublich vielen Eindrücken und Bildern mussten wir Venezuela wieder verlassen und die Heimreise antreten. Zu Hause angekommen konnte ich mit Unterstützung des JBL-Geschäftsführers, Roland Böhme, und einer kleinen Gruppe von Teilnehmern diesen Voratz der Hilfe umsetzen. Schon bald wurde mir und uns klar, dass ich mir diese Hilfe mit Artikelsendungen leichter vorgestellt hatte, wie es sich in der Praxis zeigen sollte. Aus den vielen persönlichen E-Mails mit Musiklehrer und angehendem Rechtsanwalt Senor Mauro kam wegen der sich mehr und mehr verschlechternden Lage der Bevölkerung in Venezuela dazu, dass es auch sehr an Medikamenten fehlte. Mauro schickte eine Liste von Präparaten, die die jungen Musiker und Verwandte der Warao-Indianer dringend benötigten. Nun begannen die Schwierigkeiten von Rezeptpflicht, Zoll und Dokumenten. Um es abzukürzen, wenn ich hier nicht konkrete und praktische Hilfe von einigen Organisationen erhalten hätte, wäre es zu keiner Hilfssendung gekommen. Dank der Zusicherung von Roland Böhme und meiner Spendergruppe konnte ich mit Hilfe der Organisation Medeor ein Medikamen-

tenpaket mit allen wichtigen Papieren und Zollunterlagen auf Spanisch zusammenstellen.

Ein kleines „Probepaket“ mit einigem Musikzubehör, Flöten und Vitaminpräparaten wurde noch

Zwischenzeitlich hatte Mr. Mauro mit seiner Gruppe auch in Caracas einen Auftritt.



vor Weihnachten von Verwandten, die sich in Spanien aufhielten, mitgenommen. Schnell musste ich bei all den zuversichtlichen Nachrichten und der Hoffnung lernen, dass die Deutung und Umsetzung des spanischen „manana“ von morgen,- nicht mit unserer Zeiteinteilung zu deuten ist. Somit vergingen Wochen und Monate, bis der Weg des Pakets vorgeplant war, immer mit der Befürchtung, dass die Sendung trotz aller Dokumente und Annahme durch einen praktischen Arzt vor Ort, irgendwo „verloren“ gehen könnte. Unerschütterlich war die Zuversicht und Hoffnung in den E-Mails, und dann erhielt ich die Nachricht, dass sich das Paket schon

nahe der Stadt El Tigre befand und in wenigen Tagen sollten Medikamente und Flöten zum „Einsatz“ kommen. Dann kam Anfang Februar die freudige E-Mail, dass das „Flötenpaket“ mit den diversen Vitaminpräparaten nun endlich in den Händen von Mauro sei.

Wenige Tage später besuchte Mauro seine Indios-Kinder und die Freude über die Musikinstrumente war riesig,

Hier der Inhalt des „Testpaketes“



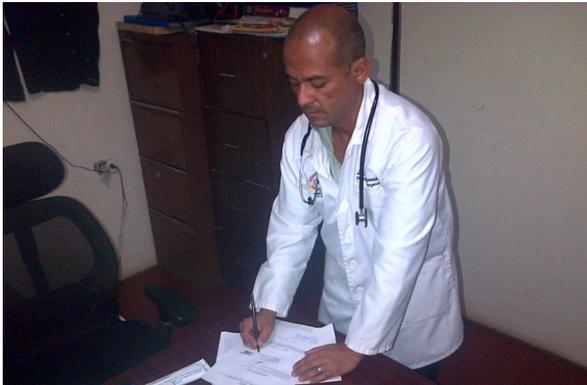
Jetzt galt es nur noch abzuwarten, bis das Medikamentenpaket „auch noch in El Tigre ankam. Mit der Zeit wurde sogar Mauro etwas ungeduldig, denn es gab ja unzählige Probleme, von den Behörden, der Polizei, und korrupten Leuten, dass die Sendung einfach nicht ankam. Und dann nach fast sieben Wochen konnte Dr. Quevedo das Paket in Empfang nehmen und die wichtigen Dokumente unterschreiben.



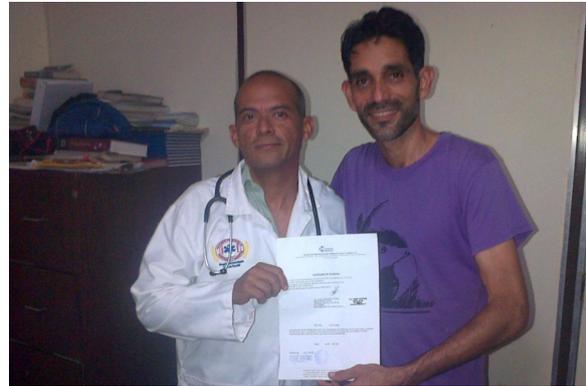
Besuch der Musikgruppe im Ecocamp inklusive der neuen Flöten!



Dr. Quevedo unterschreibt die Empfangsbestätigung der Medikamente.



Endlich angekommen.



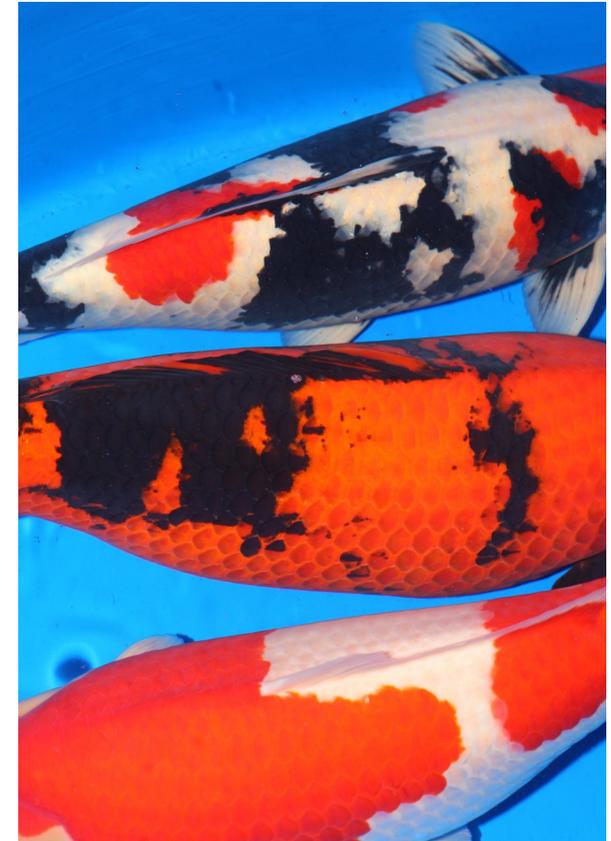
Dank Dr. Lenin Quevedo Flores und Senor Mauro Guerra können nun die Medikamente verteilt werden.

Eines war aber zu dieser Zeit schon klar, es wird ein weiteres Hilfspaket geben. Hier bekam ich spontan die Zusicherung von Herrn Roland Böhme und der Spendergruppe. Vielleicht können wir diesen Kreis noch etwas vergrößern und dann geh ich gern wieder an die Vorbereitung

Quelle: jbl.de und Hermann Kunze

JBL stellt als erster europäischer Hersteller auf der All-Japan-Koi-Show in Tokio aus

Weltweit ist die All Japan Koi Show in Tokio die wichtigste Koi-Bewertungs-Veranstaltung, die von der Shinkokai (Koi Profizüchter Verband) jährlich in Japan ausgerichtet wird. Koi-Profis aus der ganzen Welt finden sich dort ein, um die besten japanischen Koi zu bewundern und zu kaufen. Über einen Tag lang sind über 70 (!) Preisrichter damit



beschäftigt jeden einzelnen ausgestellten Koi zu bewerten. In einer mehrere Stunden andauernden Zeremonie werden dann die Pokale und Auszeichnungen übergeben. JBL wurde von der Shinkokai ausnahmsweise als Aussteller akzeptiert, da sich die bekanntesten japanischen Züchter für JBL eingesetzt hatten. Sie möchten das professionelle Engagement von JBL in der Koiszene unterstützen.

Quelle: www.jbl.de

Von wegen Anti-Schuppen: Fische und Reptilien begeistern Besucher auf der Aqua-Fisch

Unterwasserwelt und Angelfreuden - Die 26. Aqua-Fisch zog drei Tage lang 21 430 Fisch-Fans (2016: 21 310) in ihren Bann. 178 Aussteller, noch mehr als im vergangenen Jahr, setzten Produkte und Neuheiten rund um die Themen Aquaristik, Angeln, Fliegenfischen

und Terraristik in Szene. „Wir freuen uns über eine gute Fangquote. Sowohl auf der Aussteller- als auch auf der Besucherseite wurden die Erwartungen an die diesjährige Veranstaltung sehr gut erfüllt“,

bilanziert Messe-Geschäftsführer Klaus Wellmann. Besonderer Beliebtheit erfreute sich der vergrößerte Terraristikbereich mit einer Vielzahl an Schlangen, Echsen und Spinnen.

„Die Aqua-Fisch als wichtigste Veranstaltung



Börse auf der Aqua-Fisch

in Süddeutschland rund um den Fisch

hat auch in diesem Jahr als starke Einkaufsplattform im Dreiländereck mit einem

Rahmenprogramm für die ganze Familie überzeugt“, erklärt Projektleiterin Petra Rathgeber. Mit einer Beteiligung von 178 Ausstellern aus 14 Ländern präsentierte die internationale Messe für Angeln, Fliegenfischen und Aquaristik auf 15 000

Quadratmetern ein Ausstellungsprogramm, das von Teleskoprutten über Hechtspinner, Räucheröfen und Angelreisen bis hin zu Aquarien, Aquascaping und Reptilien alles umfasste. Positives Feedback kam aus den Reihen der Aquaristik-

Aussteller: „Wir sind wirklich zufrieden mit der

diesjährigen Messeauflage. Es kommen Besucher, die sich gezielt informieren und kaufen - außerdem waren bei

uns am Stand natürlich auch die Schweizer gern gesehene Gäste. Die Aqua-Fisch macht Spaß, der Verkauf ist zufriedenstellend und das fachliche Interesse des Publikums ist da. Eine rundum gelungene Veranstaltung“, berichtet Johann Rösch, Messeverantwortlicher beim Aussteller JBL.

Vergrößert wurde 2017 der Terraristikbereich in der Aquaristik-Halle B4, wo die Besucher mit Schlangen, Echsen und Spinnen auf Tuchfühlung gehen konnten: „Die Aqua-Fisch lief aus unserer Sicht gut. Wir waren zum ersten Mal auf der Mes-

se und sind sehr zufrieden mit dem Interesse des Publikums. Besonders unser Programm am Stand mit Insektenkochen und Tierpräsentationen lockte viele Besucher an", resümiert Uwe Wünstel, der Direktor vom Reptilium Landau.

In Halle A7 hatten Ruten, Rollen und Angelzubehör ihren großen Auftritt und animierten zahlreiche Besucher zur Erweiterung ihrer Ausrüstung. Entsprechend war die Bilanz der Angelaussteller: „Die Aqua-Fisch ist für uns eine wichtige Veranstaltung in der Region, auf der wir viele Angler und unsere Kunden vor Ort treffen und diese natürlich auch mit Fachwissen und Equipment ausstatten können. Wir sind zufrieden mit den Umsätzen. Wir sind immer gern dabei, es macht Spaß hier zu sein", berichtet Fritz Büchelmaier, Mitinhaber Anglermarkt.

Quelle: Messe Friedrichshafen

Aquaristikreich im Rahmen der Consumer findet nicht mehr satt.

Die seit 2014 von DPS-Verlag & Messen organisierte "Aquaristikreich" im Rahmen der Consumer wird ab 2017 nicht weiter veranstaltet.

Die "HausFreund" Heimtiermesse welche parallel in der selben Halle im Rahmen der Consumer veranstaltet wurde, wird weiter fortgesetzt.

Eine nur geringe Beteiligung an Ausstellern aus

der Aquaristik-Branche hat für enttäuschte Messebesucher gesorgt und ist so nicht länger tragbar.

Michael J. Schönefeld bedankt sich bei allen Teilnehmern für drei Jahre gute Zusammenarbeit und arbeitet bereits an neuen Messekonzepten.

Quelle: DPS-Verlag & Messen

Tierische Bestandsaufnahme im OZEANEUM und MEERESMUSEUM Stralsund

Trotz jahrelanger Erfahrung ist es immer wieder eine Herausforderung, die quirligen Meerestiere hinter den Aquarienscheiben von MEERESMUSEUM und OZEANEUM zu zählen. „Wie in unseren Museumshops, steht auch im Aquarium zum Jahreswechsel die Inventur auf dem Pro-

gramm. Allerdings liegt unser „Zählgut“ nicht ruhig im Regal, sondern schwimmt rastlos durch die Becken.“, schmunzelt Tierpflegerin Sigrid Wewer. „Die Meeresschildkröten machen es uns da schon einfacher, weil sie oftmals unter Wasser dösen, und wir auch nur fünf Reptilien haben.“, so die Schildkrötenexpertin im MEERESMUSEUM.

Die Zählung ergab, dass im MEERESMUSEUM durch die 36 Becken der Tropen und des Mittelmeeres 839 Wirbeltiere schwimmen, darunter 115 Doktorfische und 77 Lippfische. Im Gegensatz da-

Diese kleinen Seehasen warten schon darauf, in den Schaubereich des OZEANEUMs umziehen zu können. (Foto: Romy Kiebel / OZEANEUM Stralsund GmbH)



zu gibt es bei den Wirbellosen 211 Tiere in 109 Arten, wovon 36 Arten zu den Steinkorallen gehören und 30 Arten nicht zählbar waren. Das große Schildkrötenbecken beherbergt neben fünf riesigen Meeresschildkröten zudem 150 Fische. Erstmals im MEERESMUSEUM zu sehen ist ein Rieseneinsiedlerkrebs.

Im OZEANEUM mit 50 Aquarien zu den nördlichen Meeren leben momentan 99 Wirbeltierarten mit 3.441 Individuen. Dazu zählen u. a. die zehn Humboldtpinguine auf der Dachterrasse. Hinzu kommen 58 wirbellose Arten mit 2.039 Individuen. Bei den Kleingefleckten Katzenhaien und den Grasnadeln gelangen gezielte Nachzuchten. Neu dazu kamen im OZEANEUM u. a. ein Riesenkrake, ein Europäischer Wels, 19 Wattwürmer, drei gelbe Krustenanemonen und 12 Dröbachs Seeigel.

Wer prüfen möchte, ob die genannten Zahlen stimmen, hat im MEERESMUSEUM von Dienstag bis Sonntag (und zusätzlich am 13.02.) von 10:00 bis 17:00 Uhr sowie im OZEANEUM täglich von 09:30 bis 18:00 Uhr Gelegenheit dazu. Mal sehen, wie weit Sie kommen ...

Quelle: Deutsches Meeresmuseum

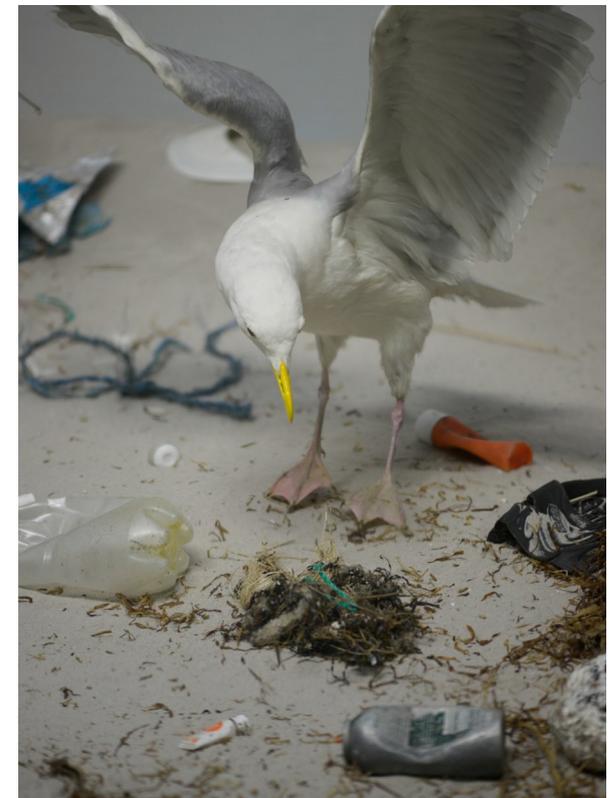
Forschung macht Schule: Die „Plastic-School“ geht an den Start

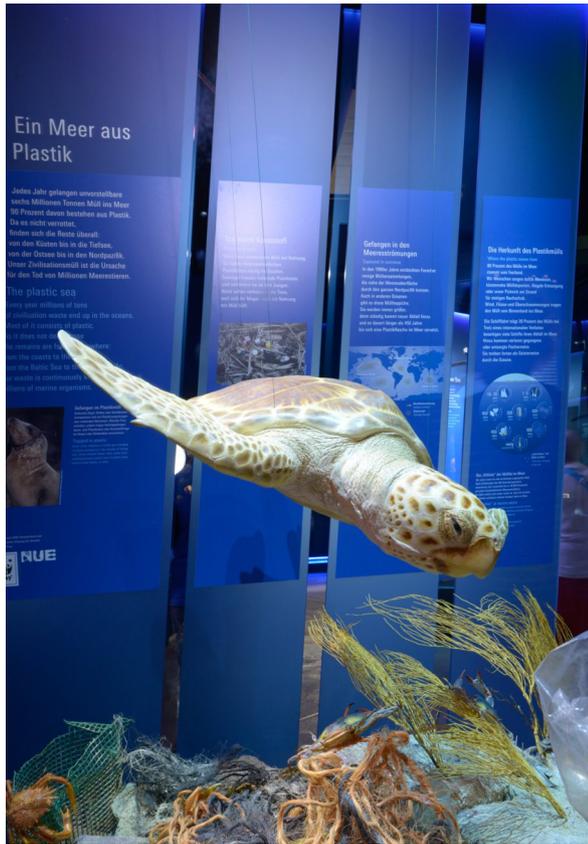
Unterrichtsmaterialien zum Thema „Plastik im Meer“ liegen vor

Obwohl niemand die genaue Menge kennt, gilt es als sicher, dass sich bereits heute viele Millionen Tonnen Kunststoff in den Weltmeeren befinden. Kleinste Plastikpartikel dringen sogar bis in die Tiefsee vor oder lagern in Eisbergen. Was bedeutet das für das Ökosystem? Die Forschung arbeitet mit Hochdruck an offenen Fragen dieses aktuellen Umweltthemas. Damit jüngste Erkenntnisse auch im Schulunterricht thematisiert werden können, haben Forscherinnen und Forscher des Leibniz-Instituts für Ostseeforschung Warnemünde (IOW) und Pädagoginnen und Pädagogen des OZEANEUMs Stralsund im Rahmen des Projekts „PlasticSchool“ Lehrmaterialien zum Thema „Plastik im Meer“ für vier Jahrgangsstufen in der Schule entwickelt. Lehrerinnen und Lehrer können die Unterlagen von heute an unter www.plasticschool.de herunterladen. Das Land hat das Projekt mit 82.500 Euro unterstützt.

„In der Ostsee treibt viel zu viel Kunststoffmüll. An den Stränden liegen viele alte Plastikflaschen, Tüten und Netze“, sagte Bildungs- und Wissenschaftsministerin Birgit Hesse. „Mit den Unterrichtsmaterialien können Lehrerinnen und Lehrer

Schülerinnen und Schüler altersgerecht und auf sehr anschauliche Weise auf die Gefahren von Plastikteilen im Meer aufmerksam machen. Deswegen haben wir dieses Projekt gerne unterstützt. Kleinste Plastikpartikel, die kleiner als fünf Millimeter sind, werden von Meerestieren gefressen, gelangen in die Nahrungskette und landen anschließend auf unserem Teller. Das können wir nur verhindern, wenn wir keine Gegenstände aus Plastik ins Meer werfen oder am Strand zurücklassen“, betonte Hesse.





„Das Thema ‚Plastik im Meer‘ ist bereits recht gut im Problembewusstsein der Öffentlichkeit angekommen. Gleichzeitig steht die Forschung speziell beim Mikroplastik und seiner Rolle als umweltbelastender Faktor in vieler Hinsicht noch am Anfang“, so Prof. Ulrich Bathmann, Direktor des IOW. „Die PlasticSchool bietet die einmalige Chance, dass Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer der Wissenschaft bei der Arbeit

an einem so wichtigen Thema über die Schulter schauen, zu lernen wie Wissenschaft funktioniert und so am aktuellsten Erkenntnisgewinn teilhaben zu können. In unserem Schülerlabor haben wir parallel zur Zusammenstellung der Lehrmaterialien Experimente ausprobiert, mit denen im Unterricht das Verhalten von Plastik in der Umwelt erkundet werden kann“, so Bathmann weiter.

„Das OZEANEUM Stralsund betreut jährlich über 1.500 Schulklassen und informiert Museumsbesucher über die Problematik Plastikmüll im Meer. Aus dieser Erfahrung heraus wissen wir sehr gut, wie komplexe Inhalte an Schülerinnen und Schüler vermittelt werden. Sich mit der PlasticSchool nun direkt an die Lehrerinnen und Lehrer zu wenden und so aktuelle Diskussionen dazu vor Ort in den Schulen voranzutreiben, war für uns ein ganz neuer, lehrreicher Weg“, so Dr. Harald Benke, Geschäftsführer OZEANEUM Stralsund, zur Beteiligung an der PlasticSchool.

Die Lehrmaterialien der PlasticSchool wurden in 18 Monaten gemeinsam vom IOW und dem OZEANEUM Stralsund in enger Zusammenarbeit mit engagierten Lehrerinnen und Lehrern in Mecklenburg-Vorpommern entwickelt und mehrfach mit Schülerinnen und Schülern getestet. Angeboten werden Materialien für die Grundschule (Klas-

senstufen 3 und 4), die Orientierungsstufe (Klassenstufen 5 und 6), die Sekundarstufe I und die Sekundarstufe II. Obwohl die Materialien speziell für die Schulen in Mecklenburg-Vorpommern konzipiert wurden, lassen sie sich bundesweit einsetzen, um das Thema „Plastik im Meer“ zu behandeln.

Die PlasticSchool verfolgt je nach Alter angepasste Lernziele:

- Was ist überhaupt Müll? Wie kommt Plastikmüll ins Meer und was ist so schlimm daran? Und was kann man selbst gegen Plastikmüll im Meer tun? Mit solch einfachen Fragen soll bei Grundschulkindern eine erste Sensibilisierung für das Thema und für die Konsequenzen des eigenen Verhaltens erreicht werden.

- Aufbauend darauf geht es in der PlasticSchool Orientierungsstufe darum, die Wechselwirkungen im vernetzten Ökosystem Ostsee zu begreifen, in dem sich das Plastikproblem auf verschiedenen Ebenen potenziert. Außerdem will sie die Kinder auf das Problem Mikroplastik aufmerksam machen, das im Alltag in der Regel nicht wahrnehmbar ist.

- Welche Eigenschaften und welche Wirkung Mikroplastik in der Umwelt hat und wie das Thema wissenschaftlich untersucht wird, sind die Schwerpunkte der PlasticSchool für die Sekundarstufen I und II. Sie legt besonders Wert auf prak-

tische Experimente und die Vermittlung neuester Erkenntnisse aus der Forschung.

Für jede der vier Jahrgangsstufen gibt es eine allgemeine Lehrerinformation mit Themeneinführung und konkreten Anregungen zur Unterrichtsgestaltung sowie Arbeits- und Lösungsblätter für den Einsatz im Unterricht.

Als zusätzlichen Service bietet das Portal www.plasticschool.de darüber hinaus in Kürze PowerPoint-Präsentationen an, mit denen vertiefend Themen in den Unterricht eingebracht werden können

Fragen zur PlasticSchool beantworten:

Dr. Sven Hille

Leibniz-Institut für Ostseeforschung Warnemünde

Tel.: 0381 5197-3413

E-Mail: sven.hille@io-warnemuende.de

Ria Schmechel

Ozeaneum Stralsund

Telefon: 03831 2650-690

E-Mail: ria.schmechel@ozeaneum.de

Quelle: Deutsches Meeresmuseum

MEERESMUSEUM ab April wieder täglich geöffnet

Es ist kein Aprilscherz: am 1. April startet das MEERESMUSEUM Stralsund mit täglicher Öffnungszeit in die Hauptsaison. Bis Ende Oktober können die Besucher dann von Montag bis Sonntag von 10:00 bis 17:00 Uhr Meer hinter Klostermauern erleben. Originale Walskelette, ein 5-Meter-Korallenriff mit Ton-Licht-Installation, 36 Aquarien der Tropen und des Mittelmeeres sowie ein geheimnisvoller Tiefseesaal sind nur einige der Highlights im Museumsrundgang.

Die Meeresschildkröten zählen zu den Publikumslieblingen im Stralsunder Meeresmuseum.

Foto: Johannes-Maria Schlorke/Deutsches Meeresmuseum



Aufgrund der Montagsöffnung ab April können die Meeresschildkröten wieder dreimal wöchentlich bei der kommentierten Schaufütterung in ihrem 350 000-Liter-Aquarium beobachtet werden. Montags, mittwochs und freitags um 13:00 Uhr erfährt man, neben Wissenswertem zur Lebensweise und zum Verhalten, was die riesigen Reptilien im MEERESMUSEUM am liebsten fressen. Weitere Informationen findet man unter deutsches-meeresmuseum.de.

Quelle: Deutsches Meeresmuseum

47. Internationale Leistungsschau der DKG

von Dr. Heinz Ott



Die 47. Internationale Leistungsschau der DKG findet vom 25. – 28.05.2017 in Moers statt.

Am Himmelfahrtswochenende treffen sich auf Einladung der Deutschen Killifischgemeinschaft Killifischfreunde aus Deutschland und der ganzen Welt im

Van der Valk Hotel Moers
Krefelder Str. 169
47447 Moers

zur weltweit größten Killifischausstellung. Etwa 600 Sätze (entweder Paare oder Zuchtgruppen, bestehend aus drei jungen Paaren oder zwei Tri-

os) werden ausgestellt und am 26. und 27.05.2017 zu besichtigen sein.

Es wird die gesamte Vielfalt der Killifische vom kurzlebigen Saisonfisch bis hin zu buntschillernden Prachtkärpflingen und Schwarmfischen wie den Leuchtaugenfischen gezeigt.

Ein Vortragsprogramm hochkarätiger Referenten (unter anderem Bela Nagy aus Fontainebleau, Jouke van der Zee aus Nimwegen sowie Stefan K. Hetz aus Berlin) informiert über spannende Aspekte unseres Hobbys. Arbeitsgemeinschaften treffen sich zur Bearbeitung spezieller Themen. Bei allem kommt die Begegnung und Diskussion mit Gleich-

gesinnten – seien es Anfänger oder „Profis“ - nicht zu kurz.

Die Versteigerung aller ausgestellten Fische am Sonntagvormittag ist eine einmalige Gelegenheit, die kaum einmal im Handel anzutreffenden Killis zu erwerben.

Weitere Informationen zur Veranstaltung, zur Deutschen Killifischgemeinschaft und zu den Treffen der Regionalgruppen, bei denen Gäste immer gern gesehen sind, unter www.killi.org

Für die Regionalgruppe West der DKG
Dr. Heinz Ott, RG - Leiter

Auf nach Bayern



**VDA-Bundeskongress
21. bis 23. April 2017**

**Dachau
Ludwig-Thoma-Haus**

<http://vda-bundeskongress-2017.vdabezirk12.de/>

Impressum:

Dieses Magazin darf ausgedruckt und kopiert werden, sofern auf das Magazin aufmerksam gemacht wird und nicht Teile der Artikel ohne Verweis auf den Autor und diese Ausgabe herauskopiert werden.

Es darf kostenlos auf Homepages gespeichert werden und muss kostenlos, privat und gewerblich, angeboten werden.

Eine Weiterverwendung der Texte/Bilder außerhalb des Magazins bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des jeweiligen Autors/der jeweiligen Autorin und der Redaktion.

Für die Artikel sind die Autoren verantwortlich. Die Autoren versichern, die Urheberrechte sowie den Abbildungsschutz zu achten und nicht zu verletzen. Sollten irgendwelche Rechte verletzt worden sein, so bitte ich um eine Info im Sinne einer außergerichtlichen Einigung.

Mediadaten auf www.oammagazin.de

Dies ist die 101. Ausgabe des Online Aquarium-Magazins.

Herausgeber und Redaktion:
OAM Online Aquarium-Magazin UG
(haftungsbeschränkt)
Bernd Poßeckert
Am Krahnep 5
40229 Düsseldorf
bp@oammagazin.de

Redaktionsbeirat und Redaktionsvertretungen im
Impressum auf
www.oammagazin.de.
Kontakt zur Redaktion über
info@oammagazin.de

Der Inhalt namentlich gekennzeichnete Beiträge spiegelt nicht zwingend die Meinung der Redaktion wieder.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Artikel wird keine Verantwortung übernommen.

Bilder mit der Kennzeichnung (CC) unterliegen der Creative Commons Lizenz.

ISSN 1867-5158